Tierschutzinitiative Odenwald e.V.

In Kooperation mit der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.

1 2017

Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2016 bis 31. Januar 2017

Menschen und Tiere freuen sich, dass die eisigkalten Wintermonate wieder Vergangenheit sind und der Frühling endlich Einzug gehalten hat. Die Natur erwacht zu neuem Leben und besonders die Tiere, die draußen leben müssen, freuen sich über die wärmenden Sonnenstrahlen. Da Zwinger- und Laufkettenhaltung vom Gesetz her leider immer noch erlaubt sind, leiden die Hunde, die so leben müssen, im Winter ganz besonders. Durch Aufklärung in den Medien und durch Tierschutzorganisationen sind viele Menschen sensibler geworden und melden uns und auch dem Veterinäramt nicht artgerecht gehaltene Tiere. Über einige Anzeigen soll hier berichtet werden.

Missstandsmeldungen

Eine aufgeregte Mitbewohnerin rief bei uns an, dass drei Kaninchen bei Eiseskälte jedes in einem kleinen Käfig sitzen würden, eines davon wahrscheinlich krank. Das Wasser sei gefroren, und Heu wäre auch nicht vorhanden. Sie hätte schon mit den Leuten gesprochen, aber sie würden nicht reagieren. Eine warme Decke hätte sie schon nachts über die Käfige gehängt. Wir fuhren hin und fanden ein weißes Zwergkaninchen mit verklebten Augen vor, das auf der Seite lag und unkoordiniert zappelte.

Die beiden anderen sahen gesund aus. Da die Besitzer nicht da waren, nahmen wir das kranke Kaninchen mit und brachten es zum Tierarzt, der ihm gleich eine Infusion und Antibiotika verabreichte und die Augen behandelte. Am gleichen Tag führten wir noch ein aufklärendes Gespräch mit den Leuten, denen es gar nicht aufgefallen war, dass mit dem Tierchen „etwas nicht stimmte“. Wir boten an, die Tiere zu übernehmen, was sie jedoch ablehnten. Sie versprachen, sich jetzt besser zu kümmern, die Ställe regelmäßig zu reinigen und für genügend Futter zu sorgen. Das kranke Kaninchen haben sie beim Tierarzt abgeholt und betreuten es jetzt in der Wohnung. Da die Einzelhaltung sowie die zu kleinen Käfige nicht tierschutzgerecht waren, hinterließen wir entsprechendes Infomaterial mit der Bitte, möglichst bald die Haltung der Tiere zu verbessern. Die Familie fühlte sich durch unsere Forderungen zu sehr unter Druck gesetzt, sodass sie die beiden gesunden Häschen wieder an den Erstbesitzer zurückgaben. Hier hatten wir nun keinen Zugriff mehr. Die immer noch kranke Hasendame holten wir kurz darauf mit Einverständnis der Besitzer ab und brachten sie in einer Pflegestelle unter, in der sie bis zur Vermittlung fachmännisch betreut wird.

Mehrere Tierfreunde riefen an, dass ein Schäferhund abseits der Zivilisation in einem viel zu kleinen Zwinger ein trauriges Leben fristen müsse. Direkt daneben stehen zwei Esel, die zwar genügend Auslauf haben, für die der Stall zum Liegen aber ebenfalls zu klein ist. Zusammen mit einer „Eselfachfrau“ fuhren wir hin, um uns die Unterbringung der Tiere anzuschauen. Es übertraf noch unsere Vorstellungen. Der „Kerker“ des Hundes – einschließlich Hütte – hatte eine Größe von ca. 2,5 x 2,5 m, dieser war verkotet, die Wasserschüssel umgekippt, mittendrin ein aufgeregt bellender und hin- und herspringender Hund.

Ein Anblick, den man so schnell nicht mehr los wird. Der Besitzer ließ nicht mit sich reden, und so meldeten wir diesen Missstand am nächsten Tag dem Veterinäramt, dem der Hunde- und Eselhalter sehr wohl bekannt war und wie man uns sagte, sei der Fall schon in Bearbeitung. Man wolle die Größe des Zwingers und den Stall der Esel nochmals überprüfen.

Direkt nebenan hält der Bruder „Nutztiere“, ebenfalls in miserablem Zustand. Eine Mitarbeiterin war vor Ort und hat Hühner und Pfaue in verdreckten Verschlägen vorgefunden, ein Huhn war zwischen Gitter und gekipptem Fenster eingeklemmt; zum Glück konnte sie es befreien. Zwei Schafe fand sie in einem

Holzverschlag, ohne Futter und Wasser, Kälbchen, Ziegen und weitere Schafe in einem Offenstall, die zwar Stroh und Heu zur Verfügung hatten, jedoch kein sauberes Trinkwasser, der Bodensatz war in verdreckten Schüsseln gefroren. Die Fotos nebst genauer Beschreibung der Tierhaltung haben wir ebenfalls sofort ans Veterinäramt weitergeleitet.

In ganz schrecklichem Zustand fanden wir einen Bauernhof vor, auf dem viel zu viele Kühe gehalten werden, die teils in verdreckten Ställen oder in baufälligen Unterständen leben müssen und fauliges Futter fraßen. Ein offensichtlich krankes, stark abgemagertes Rind lag bei der kalten Witterung vor dem Stall auf dem Betonboden, da wohl nicht genug Platz im Stall war. Der Besitzer, den wir sprechen wollten, kam auch und war zunächst freundlich, bis er hörte, dass wir vom Tierschutz waren. Sehr unhöflich und lautstark wies er uns nun vom Grundstück.

Noch am gleichen Tag informierten wir auch hier das Veterinäramt und schickten Fotos hin mit der dringenden Bitte, umgehend den Hof zu besichtigen. Ebenso leiteten wir eine Meldung weiter, bei der es um zwölf Pferde ging, die ohne Futter, Wasser und Unterstand im tiefen Schnee standen.

Im Herbst erhielten wir einen Anruf, dass in einer Alkoholikerfamilie eine alte, abgemagerte Deutsch-Drahthaar-Hündin lebt, die sehr verwahrlost aussehen würde und so gut wie nie rauskäme. Wir waren entsetzt und fassungslos, als wir das arme Tier sahen. Das verfilzte

Fortsetzung auf S. 4

Inhalt

2 **Über uns und unsere Arbeit**

Tätigkeitsbericht vom 1. Oktober 2016 bis 31. Januar 2017

5 Happy End für Jonny

6 Straßenkatzen brauchen ein Zuhause

Unser Frühjahrsbasar – wieder ein großer Erfolg!

7 Wir feiern Jubiläum – feiern Sie mit!

8 **Von unseren „Ehemaligen"**

Glücklich in der neuen Heimat

12 Die Klings und ihre Pflegehunde

13 Briefe

17 Nachrufe

18 **Praktische Tipps**

Katzen pinkeln nicht aus Protest

19 Was tun, wenn Ihre Katze verschwunden ist?

20 **Aktuelle Tierschutzthemen**

Geflügelpest und ihre Folgen

21 Abkehr vom System Tierversuch eingeleitet

22 **Tierschutz ohne Grenzen**

Das Rennen gegen die Zeit – eine Kastrationsaktion im Süden Kretas

23 Happy End auf Umwegen

Zum Titelfoto siehe S. 5

Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

auch das Jahr 2017 bringt den Vereinen viel Arbeit in Sachen Tierschutz. Das aktuelle Rundschreiben weist in vielen Artikeln darauf hin, wie häufig wir es wieder einmal mit Katzenthemen zu tun haben. Nach wie vor findet viel zu oft die unkontrollierte Vermehrung der Tiere statt. Die Problematik der hocherkrankten Katzen will sich einfach nicht verbessern. Auch wenn sich immer mehr Gemeinden und Städte dazu durchringen können, eine Katzenschutzverordnung und somit die Zwangskastrationen für Freigängerkatzen durchzusetzen, so ist das alles einfach nach wie vor zu schleppend und für jedes kleine Katzenbaby, das schon schwerkrank auf die Welt kommt, eine Katastrophe.
Wir selbst haben erst vor Kurzem eine solch erkrankte Katze bei uns aufgenommen, um ihr ein artgerechtes Leben in einem gesicherten Umfeld zu ermöglichen. Amber (Bericht siehe S. 6) wurde wohl schon blind geboren, eine Behinderung, mit der eine freilebende Katze meist nur kurze Zeit überleben kann. Was für ein Glück, wenn so ein Tier rechtzeitig gefunden und versorgt wird, doch besser wäre es natürlich, wenn es gar nicht erst zu solchen Rettungsaktionen kommen müsste. Hier heißt es also nach wie vor „am Ball bleiben"!
Auch das Chippen und Registrieren der Tiere sollte mittlerweile selbstverständlich sein. Häufig werden wir gebeten, vermisste Katzen auf unserer Facebook-Seite zu posten, und viele von ihnen sind entweder gar nicht erst gechippt oder tätowiert, oder wenn sie es sind, nicht registriert. Das Auffinden dieser Tiere ist natürlich um ein Vielfaches schwieriger.

Im Vorstand der TSI/TOG wird es dieses Jahr einige Veränderungen geben. Da meine Frau Heike und ich im Januar an die Nordsee gezogen sind, können wir unsere Ämter im Odenwald natürlich nicht länger ausüben. Selbstverständlich wurde rechtzeitig über diverse Möglichkeiten unserer Nachfolge beraten, und wir denken, dass diese zu aller Zufriedenheit gelöst werden wird. Deshalb möchte ich alle Mitglieder und Freunde des Vereins ganz herzlich zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung am 12.06.2017 einladen. Die der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V. mit der Wahl des neuen Vorstands beginnt um 18.00 Uhr; die der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. mit der Wahl des neuen Vorstands um 19.00 Uhr. Für letztere finden Sie die Einladung als Beilage in diesem Heft. Die Mitglieder der TOG erhalten ihre Einladung wenn möglich per E-Mail. Über eine rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen.

Meine Frau Heike, bisherige Schriftführerin der beiden Vereine, und ich selbst möchten uns ganz herzlich für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken und wünschen unseren Nachfolgern und den Vereinen alles erdenklich Gute. Und natürlich werden wir auch aus der Ferne die Geschicke der TSI und TOG weiterhin verfolgen und hoffen, dass sich noch für viele Hunde, Katzen, Hühner, Pferde oder welche Tiere auch immer ein neues Zuhause findet. Denn sie alle haben es verdient, von uns mit Liebe und Respekt behandelt zu werden. Jedes nach seinen eigenen Bedürfnissen und mit seinen Eigenarten. Ganz so, wie wir Menschen uns das auch für uns wünschen.
Danke sagen möchte ich noch einmal allen aktiven Helfern, allen Unterstützern, Spendern, Mitgliedern und Paten. Ohne sie alle wäre die aufwendige und vielseitige Tierschutzarbeit nicht zu leisten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien alles Gute.

Helmut Schanz

Redaktionsschluss für das nächste Rundschreiben ist der 30. September 2017

Redaktion:
Gisela Bloos, Diana Wolf, Birgit Lind

Layout: Esther Görlich

Druck: Flyeralarm

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.

Internet: www.tsi-odenwald.de
E-Mail: info@tsi-odenwald.de

Spendenkonten:
Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.

www.tsi-ohne-grenzen.de
info@tsi-ohne-grenzen.de

Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE28 5095 1469 0004 1116 89
BIC: HELADEF1HEP

1. Vorsitzender: Helmut Schanz, Telefon 0700 0410-5555*

Postanschrift: Tierschutzinitiative Odenwald e.V., Forststr. 31, 64658 Fürth
Telefon 0700 0410-6666*, Fax 0700 0410-77777*

*max. 12,4 Ct./Min. aus dem Festnetz, Mobilfunktarife abweichend

Fortsetzung von S. 2

Fell hing in Fetzen herunter, am ganzen Körper hatte Aika Ekzeme und wahrscheinlich starker Milbenbefall, da sie sich ständig kratzte und der typische „Milbengeruch“ an ihr haftete. Die Familie, Mutter und Sohn, waren wohl schon seit langem mit sich und dem Hund überfordert. Man hat die 15 Jahre alte Hündin zwar gefüttert, auch durfte sie auf dem Sofa und im Bett schlafen, jedoch haben die beiden überhaupt nicht gemerkt, wie sehr krank und verwahrlost Aika war. Wir machten dem anwesenden Sohn klar, dass seine Hündin dringend zum Tierarzt musste und wir sie gleich am nächsten Morgen abholen würden,

Der Tierarzt war ebenso schockiert wie wir und erlöste Aika sofort von ihren Qualen. Er erzählte uns, dass die ehemals tierliebe Familie früher noch einen Hund und mehrere Katzen hatte und sich gut um alle kümmerte. Allerdings waren sie in den letzten Jahren mit keinem der Tiere mehr in der Praxis. Auf eine Anzeige wegen Tierquälerei verzichteten wir, da die Mutter schwerstkrank im Krankenhaus lag und der Sohn am Tag darauf stationär zum Alkoholentzug eingewiesen wurde.

Ebenfalls im Spätherbst informierte man uns über zwei Bordercollies, die nur an einem Laufseil ihren Bewegungsdrang ausleben konnten. Ein trauriges Bild bot sich uns, als wir den bewegungsfreudigen Hunden zusahen, wie sie an der Anbindehaltung nur hin und her rennen konnten. Die Seile der beiden Tiere waren so weit voneinander entfernt angebracht, dass sie keinen direkten Kontakt zueinander haben konnten. Auch hat man uns berichtet, dass nachts einer der Hunde mit dem Laufseil in die Scheune gesperrt wurde, der andere in eine Hütte. Die Bauersfrau, die wir antrafen, war überhaupt nicht bereit, mit uns zu reden, sondern schlug uns die Tür vor der Nase zu und wies uns vom Grundstück. Auch hier waren wir machtlos und mussten unverrichteter Dinge wieder gehen.

Wir fotografierten die beiden Bordercollies und mailten die Bilder und einen Bericht ans Veterinäramt mit der dringenden Bitte, sich die Haltungsbedingungen anzuschauen und entsprechend zu handeln. Wir baten die Tierfreunde, die bei uns anriefen, die beiden Hunde

„im Auge zu behalten“ und uns weiter zu informieren.

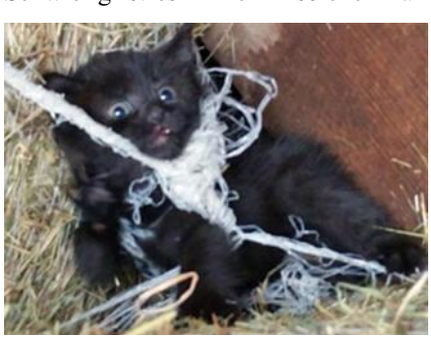
Das nicht endende Katzenelend

Leider müssen wir auch immer wieder über das Katzenelend berichten, das trotz der vielen Einsätze im vorderen und hinteren Odenwald nicht weniger wird. An manchen Tagen ist unsere Mitarbeiterin von der Katzenabteilung von früh bis spät unterwegs, um allen Meldungen nachzugehen und sich der Katzen anzunehmen, für die sich keiner verantwortlich fühlt.

So wurden bei einer Kastrationsaktion auch mehrere Würfe Babys entdeckt, die eingefangen werden mussten. Als das Muttertier in der Falle war, konnte begonnen werden, die ca. 5 bis 9 Jungtiere in die Falle zu locken. Hinter einem Rundballen wurde ein Baby entdeckt, das total in eine Schnur verwickelt war. Ein Großteil der Schnüre konnte entfernt werden, den Rest schnitt der Tierarzt dann weg.

Von einer Gemeinde im Odenwald, die des öfteren bei uns anruft, da es dort immer wieder Katzenprobleme gibt, erhielt unsere „Katzenfrau“ einen Anruf, dass eine alte Frau verstorben sei, bei der viele Katzen lebten, die teilweise nicht kastriert waren. Zwei 7 Wochen alte Babys gingen gleich in die Falle, 4 erwachsene Katzen konnten ebenfalls eingefangen und zum Kastrieren gebracht werden. Alle Tiere hatten schlimmen Flohbefall und machten einen verwahrlosten Eindruck, im Haus herrschten messiähnliche Zustände.

Schwierig ist es immer in solchen Fäl-



len, Plätze für die Auswilderung bzw. Endstellen für die Zahmen zu finden. Zwei wunderschöne zahme Maine-Coon-Mixe wurden ebenfalls eingefangen und bis zur Vermittlung in Pflegestellen untergebracht.

Kurz darauf rief die gleiche Gemeinde wegen eines Missstandes in einem anderen kleinen Ort im Odenwald an. Dort hatte sich eine Katzenfamilie angesiedelt, deren Gesundheitszustand schlecht sei. (Bericht s. S. 6)

Kastrationen und Vermittlungen

Bei den Kastrationsaktionen konnten in den letzten vier Monaten 25 Katzen und 26 Kater eingefangen, kastriert und wieder ausgewildert werden.

Einen schönen und beglückenden Moment erlebten wir, als der 34 Jahre alte Wallach Jonny, der uns schon seit einigen Jahren als „Tierschutzfall“ bekannt war, endlich abgegeben wurde und in ein „Traumzuhause“ umziehen durfte. (Bericht s. S. 5)

Eine schöne, neue Heimat fanden auch 40 Hunde, 9 erwachsene Katzen und 13 Babykatzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Presseveröffentlichungen zu lokalen und überregionalen Themen, „Tier der Woche“ in verschiedenen Zeitungen, Hilfestellung bei Problemen mit Tieren, Beratung und Weitergabe von Informationen per Telefon und E-Mail sind weitere Tätigkeiten unseres Vereins. Missstände, die telefonisch oder per E-Mail bei uns gemeldet werden, bearbeiten wir oder geben sie ans Veterinäramt ab. Alle unsere Pfleglinge werden auf unserer Homepage im Internet unter „Zuhause gesucht“ vorgestellt. Vor- und Nachkontrollen werden durchgeführt. Für nicht mehr vermittelbare Tiere suchen wir Tierfreunde, die eine Patenschaft übernehmen möchten. Es handelt sich dabei meist um Tiere, die auf Gnadenhöfen untergebracht sind und von uns unterstützt werden.

Am 13. November fand unser Vorweihnachtlicher Basar statt, der wieder sehr erfolgreich verlief. Am 1. Adventswochenende waren wir mit einem Verkaufsstand beim Mörlenbacher Weihnachtsmarkt vertreten. Diesmal stand uns eine Hütte zur Verfügung, was sich als optimal erwiesen hat. In lockeren

Abständen treffen sich Mitglieder und Freunde der TSI/TOG beim Team-Worker-Treffen zum Gedankenaustausch und Planen weiterer Aktivitäten und Veranstaltungen. Ort und Termine können auf unserer Homepage nachgelesen werden. Jeden Samstag von 10.00 bis 14.00 Uhr ist unser großer Hallenflohmarkt in Fürth, Zum Gänsberg 14, für Besucher geöffnet.

Tierschutz ohne Grenzen

Land unter hieß es wieder bei unseren Partnern in Süd- und Osteuropa (Kreta und Ungarn), die Hände ringend Pflegeplätze für ihre „armen Seelchen“ suchten. Durch die Schlechtwetterperiode, den Schnee und die Eiseskälte war die Not in Ungarn besonders groß, die vielen verlassenen Hunde einigermaßen im Trockenen unterzubringen. Sobald bei uns Pflegestellen frei wurden oder sich neue Pflegeeltern meldeten, übernahmen wir dringende Notfälle, die sonst in der Tötungsstation auf ihr baldiges Ende warteten. Da wir die Schutzgebühr, die wir für die vermittelten Tiere erhalten, in voller Höhe an unsere Partner weitergeben, ist es diesen möglich, weitere Hunde aus der Tötung herauszuholen, tierärztlich durchzuchecken, zu impfen, zu chippen, zu kastrieren und ausreisefertig zu machen. Besonders berührt hat uns das traurige Schicksal des Mischlingsrüden Calimero, den sein Besitzer schwer misshandelt hat und an einem Baum aufhängen wollte. (Bericht s. S. 23)

Auch auf Kreta konnten wir durch unsere Spenden einiges zu den Tierschutzprojekten beitragen. Zahlreiche Katzen und Hunde wurden kastriert (Bericht s. S. 22), Kettenhunde werden regelmäßig mit Wurmkuren und Flohmitteln versorgt, gespendete Hundehütten wurden von den Tierschützern aufgestellt, damit die Vierbeiner Schutz vor der sengenden Hitze sowie Regen, Kälte und Sturm finden. Viele kranke, verletzte und unterernährte Katzen und Hunde konnten vor Leid oder gar Tod bewahrt und ihnen ein glückliches und artgerechtes Leben ermöglicht werden.

Gisela Bloos, Rimbach

Ein PDF dieses Rundschreibens finden Sie zum Herunterladen auf unserer Homepage www.tsi-odenwald.de

Happy End für Jonny

Der 34 jährige Wallach Jonny ist uns schon seit vielen Jahren als „Tierschutzfall” bekannt. Erstmals erhielten wir vor 5 Jahren eine Meldung, dass ein altes Pferd weit ab der Zivilisation alleine auf einem Grundstück steht. Wir besuchten Jonny, er schaute traurig in die Welt, er war recht dünn und die Augen tränten. Er tat uns in der Seele leid.

Den Besitzer darauf angesprochen, versicherte dieser, dass es seinem Tier gut ginge und es schon viele Monate in Behandlung wäre. Wir boten damals schon an, einen Platz als Beistellpferd zu suchen. Dies wurde allerdings abgelehnt mit der Begründung, dass er Jonny auf keinen Fall abgeben wolle und er sich sowieso nicht vergesellschaften ließe. Wir schalteten das Veterinäramt zur Überprüfung der Haltung ein, da auch die Hufe nicht in Ordnung waren. Der Besitzer erhielt Auflagen, der Hufschmied kam und brachte die Hufe in Ordnung. Wir schauten in den letzten Jahren immer mal wieder bei Jonny vorbei, es hatte sich nicht viel geändert. Es fiel uns auf, dass er in der letzten Zeit öfter auf einer Weide mit mehreren Kühen zusammen stand, allerdings gab es da keine Bäume, geschweige denn einen Unterstand zum Schutz vor Sonne und Regen, und die Umzäunung war mehr als dürftig. Es kam, wie es kommen musste, irgendwann brach Jonny aus, als auf der Straße zwei Esel spazieren geführt wurden. Er sprang über die Umzäunung, rannte hinter den Eseln her, die voller Panik wegrannten. Die Drei hatten viel Glück, dass gerade kein Auto kam, sonst wäre die Aktion böse geendet. Die Besitzerin der Esel informierte sofort den Eigentümer von Jonny und bot ihrerseits auch nochmal an, bei der Suche nach einem Gnadenbrotplatz zu helfen. Jetzt endlich war dieser bereit, sein Tier abzugeben. Aus der Nachbarschaft gab es zwei Interessenten, die aber bald wieder einen Rückzieher machten. Jonny wurde dann wieder auf seine außerhalb liegende, trostlose Weide gebracht.

Einige Tierfreunde, denen das Schicksal des Pferdes am Herzen lag, riefen wieder bei uns an, dass Jonny immer dünner werden würde und sie täglich zusätzlich Futter hinbringen würden. Wir telefonierten wieder mit dem Besitzer, dem jetzt alles zu viel wurde und der

das Tier nun ganz schnell loswerden wollte. Er gab uns zwei Wochen Zeit, etwas Geeignetes für Jonny zu finden, oder er würde ihn erschießen lassen.

Wir handelten schnell und posteten Foto und Text auf Facebook. Die Resonanz war überwältigend – viele Hilfsangebote erreichten uns. Nach einer Vorkontrolle entschieden wir uns dann für einen Hof mit weitläufigem Gelände und vor allem einem fast gleichaltrigen Pferd. In dieser Dauerpflegestelle wird er nun liebevoll mit Spezialfutter aufgepäppelt und tierärztlich versorgt. Jonny hat sich sehr gut eingewöhnt und nach anfänglichen Schwierigkeiten mit seinem Pferdekumpel sind die beiden nun ein „Herz und eine Seele”, wovon wir uns Anfang Januar bei einem Besuch überzeugen konnten. Für Jonny suchen wir liebe Paten, die sich an den Futter- und Tierarztkosten beteiligen möchten.

Gisela Bloos, Rimbach

Straßenkatzen brauchen ein Zuhause

Man kommt sich vor wie in einer Endlosschleife, wenn es um das Thema Straßenkatzen bzw. herrenlose Katzen geht. So viel und immer wieder liest man davon und ist doch jedes Mal aufs Neue empört, traurig und frustriert, wenn man wieder mit einer solchen Meldung konfrontiert wird.

Wir bekamen vor kurzem einen Hilferuf aus einem kleinen Odenwälder Dorf. Dort habe sich auf einem Hof eine Katzenfamilie angesiedelt, und der Gesundheitszustand der Katzen sei schlecht. Das Veterinäramt war schon vor Ort, konnte aber nichts ausrichten, da es keine Besitzer gibt, denen Auflagen erteilt werden können. Auch das zuständige Tierheim wurde um Hilfe gebeten, aber das lehnte dankend ab, denn es handele sich ja nicht um Fundkatzen, sondern um herrenlose Tiere.

Der Eierlauf ging so lange, bis eine Anwohnerin, die die Katzen auch füttert, bei uns anrief. Sofort wurde die Katzenfamilie von uns begutachtet, nach und nach eingefangen, medizinisch versorgt und auch kastriert.

Zum Teil sind die Katzen scheu, manche lassen sich aber auch anfassen und fordern ihre Streicheleinheiten. Das ist dann besonders hart für die Tiere, wenn sie nicht die Zuwendung bekommen, die sie verdienen. Insgesamt handelte es sich erst mal um sechs Katzen. Die Katzenmama – rund 3 bis 4 Jahre alt – humpelt auf dem rechten Hinterbein. Das Röntgenbild zeigte, dass alle Zehen gebrochen sind. Da die Verletzung schon etwa ein Jahr zurückliegt, lässt sich daran auch nichts mehr ändern.

Eine ihrer Töchter (geb. Anfang 2016) hatte eine chronische Augenentzündung – nach Absprache mit der Tierärztin wurde ihr das rechte Auge entfernt. Zwei der Katzen wurden von einem anderen Tierheim übernommen: Sie seien zwar nicht zuständig, fühlten sich aber verantwortlich (und das darf man als Tierschutzverein auch). Ein Katzenkind (vom Sommer 2016) wurde direkt von der „Fütterfrau“ übernommen. Ein Kater – etwa 3 bis 4 Jahre alt, groß, kräftig, kamerascheu – war soweit fit und wurde nur kastriert.

Dann tauchte noch eine weitere Katze auf: Amber (geb. Frühjahr 2016) ist komplett blind. Die Augen sind nicht ausgebildet, und man kann sich nur fragen, wie es diese Katze geschafft hat, da draußen groß zu werden.

Wir suchen jetzt also ein neues Zuhause für insgesamt drei Katzen. Amber hatte großes Glück und ihr Traumzuhause bereits gefunden. Für die Mama nebst Kater und einäugigem Töchterchen wäre ein Hof oder eine Umgebung optimal, wo sie frei leben können, aber auch Zuwendung und Fürsorge erfahren.

Inzwischen wurde uns und der Fütterfrau das Betreten des Hofes untersagt. Glücklicherweise dürfen die Tiere auf dem angrenzenden Grundstück gefüttert werden, bis wir endgültige Plätzchen für sie gefunden haben.

Leider gibt es viele dieser herrenloser Tiere, deren wir uns annehmen: Sie werden medizinisch versorgt, und Futterplätze werden eingerichtet, um das Überleben der Tiere zu gewährleisten. Deshalb suchen wir auch immer nach Plätzen wie landwirtschaftliche Betrie-

be, Reiterhöfe oder ähnliches, wohin man die Tiere umsiedeln könnte. Voraussetzung wäre, einen Raum zur Verfügung zu haben, in dem man die Katzen bis zur Eingewöhnung festsetzen kann.

Nicala Oberle, Mörlenbach

Unser Frühjahrsbasar – wieder ein großer Erfolg!

Unser traditioneller Frühjahrsbasar in der Mehrzweckhalle der Brüder-Grimm-Schule war erneut ein großer Erfolg. Wer kam, hatte wieder einmal Gelegenheit, Außergewöhnliches zu erstehen. Gleich am Eingang wurden vor allem das dort präsentierte Hundezubehör und Spielsachen vielfach gekauft.

Einen überwältigenden Anblick mit seinem Farbenrausch in Gelb boten dann in der Halle die 220 Ostergestecke in ihren vielen Variationen und Größen, die Mitglieder der TSI gefertigt hatten. Ein Stand gegenüber mit besonderen, selbst gemachten, neuen Attraktionen gehört jedes Jahr dazu: Dieses Mal war es der Likör „Queen of the day“ aus Maracuja, Pfirsich, Sahne und Wodka. Dazu fand man Marmelade aus Apfel, Orange und Karotte für alle, die es nicht so süß mögen, sowie Zitrone- und Kokoskuchen, im Glas haltbar gemacht für den leckeren Snack unterwegs, und Knoblauchzehen, die so gewürzt waren, dass man anschließend kein Problem mit dem Atem hat. Hasen aus Beton, Zieh-Spielzeug und Leckerlis für Hunde gehörten ebenfalls zu den außer-

gewöhnlichen Angeboten. Die beliebte Tombola, deren 450 Lose von zwei jungen Helferinnen unermüdlich angeboten wurden, war am frühen Nachmittag fast abgeräumt. Es gab dieses Mal doppelt so viele Gewinne, die über das ganze Jahr gesammelt worden waren. Der 1. Preis war ein sehr großes Hundebett, das ausgerechnet von den sichtlich erfreuten Besitzern eines großen Labradors gewonnen wurde.
Am stets wohl sortierten Bücherstand waren in diesem Jahr die Kinder- und Kochbücher besonders begehrt. Aus Geschirr, Gläsern, Schmuck und Haushaltszubehör aller Art konnte man sich das Passende aussuchen. Sogar alte Schallplatten, die wieder interessant werden, gab es zu kaufen.
Ansturm gab es wie immer an der Kuchentheke, wo man unter 70 selbst gebackenen Kuchen auswählen oder sich mit Kaffee und Kuchen an den vielen Tischen niederlassen konnte. Eine Gemüsesuppe und Kartoffeln mit grüner Soße gehörten wie immer dazu, wollte man sich vom Suchen nach dem schönsten Schnäppchen etwas ausruhen oder ein Gespräch mit anderen Tierliebhabern führen.
Denn auch das lockt viele Besucher zu unseren Basren: Man trifft sich unter Gleichgesinnten, und der eigene Hund, der meist von uns in sein neues Zuhause vermittelt wurde, darf mitkommen. Da gibt es manch fröhliches Gebell unter den vierbeinigen Besuchern und wir begrüßen viele unserer „Ehemaligen“, denen es nun bei neuem Herrchen und Frauchen gut geht. Drei Hunde fanden an diesem Tag neue Besitzer.
Wie jedes Jahr half die Jugendfeuerwehr beim Auslegen und wieder Wegräumen der schweren Schutzmatten auf dem empfindlichen Turnhallenboden. Und auch das afghanische Dreierteam aus Vater und zwei Söhnen war wieder zur Stelle, um die voll beladenen Kisten in die Turnhalle zu bringen und anschließend beim Abbau zu helfen.

Wer an diesem Tag kein Ostergesteck mit nach Hause nehmen konnte, hatte am 1. und 2. April beim Ostermarkt in Lindenfels Gelegenheit, noch eines der schönen Gestecke an unserem Stand zu erwerben. Der sehr gute Erlös des Frühjahrsbasars kommt wieder dem Tierschutz zugute. Ohne die vielen Helfer wäre ein solcher Basar aber nicht möglich. Daher galt ihnen allen unser Dank!
Ursula Rühenbeck, Birkenau

Unser Vorweihnachtlicher Basar findet am Sonntag, den 19. November von 10.00 bis 16.30 Uhr in der Mehrzweckhalle der Brüder-Grimm-Schule, Brunnengasse 41 in Rimbach statt.

Wir feiern Jubiläum – feiern Sie mit!

Die Vorbereitungen für das Sommerfest anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. laufen auf Hochtouren.
Alle interessierten Tierfreunde sind herzlich eingeladen, am 25. Juni 2017 von 11.00 bis 18.00 Uhr in 64678 Lindenfels-Kolmbach rund um das Dorfgemeinschaftshaus dieses Ereignis mit uns zu feiern.
Wir hoffen auf einen wunderschönen Sommertag, damit wir unser Fest mit Ihnen bei Sonnenschein und mit vielen Darbietungen sowie leckerem Essen und Trinken genießen können. Die Besucher und ihre vierbeinigen Freunde erwartet ein großes Angebot – lassen Sie sich überraschen.
Mit von der Partie ist unsere Mitarbeiterin Nicola Oberle, die Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit im Odenwald gibt. Weiterhin begrüßen wir Pamela Simon, Katzenpsychologin, Tierheilpraktikerin und Ernährungsberaterin, die Ihnen für alle Fragen zur Verfügung steht. Ebenso gehören einige Infostände rund um das Tier und den Tierschutz zum Programm.
Unsere Tombola lockt wieder mit tollen Preisen. Rund um das Dorfgemeinschaftshaus gibt es einen Flohmarkt mit großem Buchantiquariat und verschiedenen Marktständen, an denen schöne Dekoartikel, Schmuck, Tierzubehör, selbst gemachte Marmeladen, Liköre, Betonarbeiten und vieles mehr angeboten werden.
Aber nicht nur die TSI hat Grund zu feiern – auch der Förderverein APAL Kreta e.V. (Partner der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.) feiert ein kleines Jubiläum: Er wurde vor fünf Jahren während unserer 20-Jahres-Feier in Kolmbach gegründet. Was liegt näher, als

diese Jubiläen gemeinsam zu begehen und auch die Mitglieder und Freunde von Apal zu diesem Ereignis einzuladen?
Der Erlös kommt ausschließlich der Tierschutzarbeit zugute.
Weitere Infos unter Tel. 06251/9852041 oder 0700/0410-6666 (max. 12,4 ct/min aus dem Festnetz, Mobil abweichend)
Diana Wolf, Einhausen

Glücklich in der neuen Heimat

Wieder können viele Vierbeiner in eine schöne Zukunft blicken, Angst und Leid vergessen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell und unproblematisch sich die meisten Hunde und Katzen, die oft eine traurige Vergangenheit hinter sich haben, zuerst in der Pflegestelle und dann in ihrem endgültigen Zuhause zurechtfinden. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Pflegeeltern bedanken, die es ermöglichen, dass wir die verlassenen, gequälten und auf die Straße gejagte Hunde und Katzen aufnehmen können.
Durch die Liebe und Geduld, die ihnen entgegengebracht wird, verlieren die meisten ganz schnell ihre Angst und dürfen bald in ihr endgültiges Zuhause umziehen. Unser Dank gilt auch den Adoptanten, die unsere Schützlinge aufgenommen haben und bis ans Lebensende begleiten wollen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, wenn Sie Ihren Liebling hier nicht wiederfinden. Leider ließen oftmals die Bildqualität und der Platzmangel es nicht zu, alle Fotos zu veröffentlichen.
(Gisela Bloos, Rimbach – Nicola Oberle, Mörlenbach – Barbara Vock, Laudenbach)

Die ersten Besitzer der jetzt 7-jährigen **Andra** holten sich den damals niedlichen zwölf Wochen jungen Welpen ins Haus und hielten ihn die meiste Zeit auf dem Balkon, bis eine Tierfreundin den Leuten das niedliche Hundchen abschwatzte. Ein älterer Herr nahm Andra schließlich auf und versorgte sie auch gut. Nach ein paar Jahren musste er krankheitsbedingt die Kleine wieder abgeben, und sie fand vorübergehend Asyl bei der Tierfreundin, die sie aus ihrem nicht artgerechten Zuhause geholt hatte. Als diese ebenfalls erkrankte, bat sie uns, Andra aufzunehmen und in ein gutes Zuhause zu vermitteln, da ihr Herrchen in der Zwischenzeit in ein Pflegeheim umgezogen war. Zur gleichen Zeit rief eine rüstige, ältere Dame bei uns an, die gerne wieder einen Hund bei sich aufnehmen möchte. Die beiden wurden zusammengeführt und sind jetzt ein Herz und eine Seele.

Leila

Henry

Andra

Luisa

Leila (5 Monate) und **Henry** (4 Monate) sind zwei ausgesetzte Welpen aus Ungarn, die in die Tötungsstation gebracht werden sollten. Nachdem sie untersucht, geimpft und gechippt waren, durften sie mit nach Deutschland reisen und fanden hier ihr Glück.

Die niedliche, 5-jährige Pekinese-Mix-Dame **Luisa** hatte Glück und wurde von Tierschützern noch rechtzeitig aus der Tötungsstation geholt, durfte beim nächsten Transport mitreisen und kam in eine Pflegestelle. Die Tochter versorgte das kleine Hundemädchen vorbildlich – und verliebte sich in den kleinen Schatz. Allerdings war es mit den Eltern abgesprochen, dass sie „nur" als Pflegestelle tätig sein wollten. Es dauerte nicht lange, bis die Eltern ebenfalls dem Charme der kleinen Hündin erlagen und sie durfte bleiben.

Frieda (links)

Die ehemals scheue 4-jährige Bordercollie-Mix-Hündin **Frieda** wurde auf Kreta von Tierschützern eingefangen, als sie auf einer viel befahrenen Straße umher irrte. Sie war abgemagert, verängstigt und sehr schreckhaft. In einer Pflegestelle in Deutschland dauerte es recht lange, bis sie Zutrauen fasste und vermittelt werden konnte. Bei erfahrenen Hundemenschen durfte sie schließlich als Zweithund einziehen, was ihr die Angst nahm und ihr Sicherheit gab.

Sunny

Der kleine **Sunny** (6 Jahre) musste in Ungarn bei seinem Besitzer an der Kette leben. Noch nicht einmal ein trockener Unterschlupf stand ihm zur Verfügung, sodass er sich in seiner Not ein Erdloch gebuddelt hat, in das er sich verkroch. Der verstörte, ängstliche Rüde taute hier bei uns ganz schnell auf und war nicht mehr wiederzuerkennen. Bald fand er eine nette Familie, die den fröhlichen Sonnenschein nicht mehr missen will.

Pauli (6 Jahre) kommt auch aus Ungarn. Seine Besitzer sind weggezogen und haben den kleinen Kerl ohne Futter

Pauli (links)

und Wasser einfach im Garten zurückgelassen. Nachbarn hörten das klägliche Winseln und riefen die dortigen Tierschützer an, die sofort kamen und Pauli aufnahmen. Auch er hatte Glück und durfte in eine Pflegestelle in Deutschland umziehen. Das Pflegefrauchen konnte den kleinen Rüden bald nicht mehr hergeben und adoptierte ihn.

Finja

Das zarte Hundemädchen **Finja** (1½ Jahre) kommt von einem Bauernhof auf Kreta, auf dem man es in einem Stall an einer kurzen Kette angebunden hielt. Der Besitzer gab es ab, als er feststellte, dass eine Pfote ganz schief stand. Wie sich herausstellte, waren an der Pfote vier Mittelfußknochen gebrochen. In Deutschland wurde Finja operiert und in einer Pflegestelle liebevoll versorgt. Es meldeten sich auch bald die ersten Interessenten. Aber wie so oft, wollte sich keiner der Familie von der süßen Maus trennen.

Eine Engländerin, die längere Zeit auf Kreta lebte, hat die 4 Jahre alte **Ella** dort auf der Straße aufgelesen. Leider konnte sie den netten Vierbeiner nicht behalten, da sie wieder zurück nach England musste. Schweren Herzens hat sie Ella bei den Tierschützern von Apal abgegeben, die veranlassten, dass sie nach Deutschland reisen durfte. Der kleine Sonnenschein hat hier bald ein Ehepaar mit seinem Blick verzaubert,

Ella

und so durfte die Hündin nach kurzer Zeit bei ihnen einziehen.

Sina (2 Jahre) wurde als Streunerin auf Kreta eingefangen. Ein Besitzer konnte nicht ausfindig gemacht werden. Im Sommer wurde Sina in einer Pflegestelle aufgenommen, in der sie lange auf die richtigen Menschen wartete. Dann ging alles plötzlich ganz schnell. Eine Familie, deren Ersthund ebenfalls von Kreta kam, entdeckte Sina im Internet. Sie gleicht ihrem Rudi, als ob es Geschwister wären. Der Funke sprang sofort über, und sie holten das Hundemädchen zu sich. Die beiden Vierbeiner haben sich sofort verstanden, als ob sie immer zusammen gewesen wären.

Sina (rechts)

Der 2-jährige **Janosch** war eine geschundene Seele, als er hierher kam. Die ersten eineinhalb Jahre vegetierte er in einem viel zu kleinen Käfig auf einem Bauernhof auf Kreta, bis ihn Tierschützer aufnahmen und er in Deutschland in einer Pflegestelle aufgenommen wurde. In der Pflegestelle war er lange Zeit völlig verstört, bis er mit Hilfe eines Hundepsychologen und größter Geduld des Pflegefrauchens so langsam Vertrauen fasste. Dann geschah ein Wunder, denn ein Ehepaar, das vor Jahren schon einmal einen Angsthund von Apal aufgenommen hatte, sah Janosch genau auf dieser Internetseite als Vermittlungshund und verliebte sich in das Tier. Ein paar Telefonate gingen hin und her, das Ehepaar besuchte Janosch in der 300 km entfernten Pflegestelle und durfte ihn gleich mitnehmen. Durch die anderen Hunde, die noch in der Familie leben, gewann er große Sicherheit und machte riesige Fortschritte. Mittlerweile führt er zusammen mit seinen Kumpels ein fast normales Hundeleben.

Janosch

Timmy, **Peny** und **Tekla**, alle 5 Monate, sind Findelkinder aus Ungarn, die hier Deutschland bei lieben Menschen eine neue Heimat gefunden haben.

Timmy

Peny

Tekla

Salty

Pepper

Im Alter von etwa 6 Wochen wurden die beiden Katzenbrüder **Salty** und **Pepper** Anfang Juni im Odenwald als Kinder einer scheuen Mutter eingefangen. Sie entwickelten sich schnell zu richtigen Schmusekatern. Pepper zog zu einer sehr tierlieben Familie, dort erwartete ihn ein 2-jähriger Kater und eine kleine Hündin. Sie sind inzwischen ein unzertrennliches Trio. Auch Salty fand schnell eine Traumfamilie. Dort wartete eine junge Katzendame schon sehnsüchtig auf einen Spielgefährten und die beiden sind inzwischen ein richtiges Dreamteam.

Judy

Fundkatze **Judy** war ca. 1 Jahr alt, als sie aufgegriffen und auf eine unserer Pflegestellen gebracht wurde. Die zutrauliche Katze war in einem schlimmen Zustand: Brustbein- und Rippenbrüche, Schwanzabriss und Hautpilz mussten drei Monate lang auskuriert werden. Dann aber fand sie eine tolle Familie, die ihr ein wunderbares Zuhause gab und sich nicht an dem etwas verkürzten Schwänzchen stört

Ben und **Danny** waren ca. 8 Wochen alt, als sie von Tierfreunden aus einer völlig verkoteten Wohnung geholt wurden. Der Besitzer war durch seine psychische Erkrankung restlos überfordert mit den Kätzchen, die auch nur sporadisch mit Futter versorgt worden waren. Die zunächst sehr ängstlichen Kater lernten schnell, dass sie jetzt in Sicherheit waren und konnten einen Monat später gemeinsam in ihr neues Zuhause umziehen.

Ben und Danny

Der schwarze **Mikro** wurde mutterseelenallein in der Nähe eines Bauernhofes gefunden und auf unsere Katzenbaby-Pflegestelle gebracht. Das Würmchen war gerade mal 10 Tage alt und musste erst einmal gepäppelt und die hartnäckigen Haarlinge behandelt werden. Er entwickelte sich zu einem vergnügten Katzenkind, das schnell das Herz seiner heutigen Besitzer eroberte. Bereits auf der Pflegestelle hatte Mikro Freundschaft mit **King Loui,** einem hellgrauen BKH-Mix geschlossen. Dieser war zusammen mit seinem Schwesterchen Katniss im zarten Alter von 3 Tagen in einem Pferdestall gefunden worden – keine Mama weit und breit. Während Katniss nur 3 Wochen alt wurde, wuchs und gedieh ihr Bruder prächtig. Aus dem kleinen dicken Katzenbaby wurde inzwischen ein wunderschöner Kater, der zusammen mit Mikro und dem vorhandenen Kater das Leben seiner Dosenöffner auf den Kopf stellt.

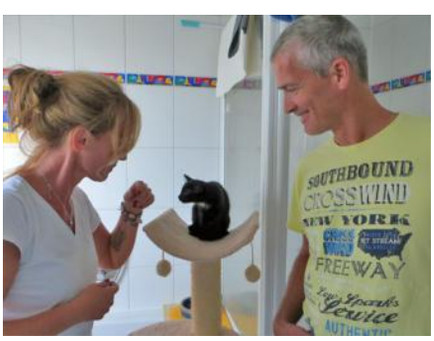
Mikro und King Loui

Dempsey und **Monk** sind Geschwister von Sherlock. Während Dempsey sich schon bei seiner Ankunft auf der Pflegestelle Streicheleinheiten gefallen ließ, tat sich Monk – der sich später auch als

Dempsey

Monk

Mädchen zu erkennen gab – deutlich schwerer. Für das Herrchen von jetzt Sissi und Franz stand von Anfang an fest, dass die kleinen Angsthasen bei ihm alle Zeit der Welt bekommen, um Vertrauen zu fassen. Heute sind sie eine eingeschworene 3er-WG.



Makepeace

Makepeace konnte gerade noch rechtzeitig gerettet werden, nachdem ihre Geschwister Sherlock, Dempsey und Monk bereits eingefangen worden waren. Das Kätzchen hatte sich auf dem Bauernhof in die Schnüre von Heuballen verstrickt und konnte sich selbst nicht mehr befreien. Glücklicherweise rief sie lauthals um Hilfe. Auch Makepeace fand liebe Menschen, denen sie heute viel Freude bereitet.

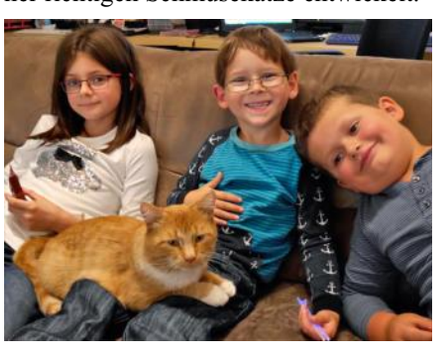
Im zarten Alter von 5 Wochen wurde **Manolito** mutterseelenallein im Wald aufgefunden, weit und breit kein Bauernhof oder Ähnliches in Sicht. Von Anfang an war er ein richtiger kleiner Haudegen, dabei aber äußerst liebenswert und charmant. Kein Wunder, dass er

Manolito

schnell bei einer Familie mit kleinem Kind ein liebevolles Zuhause fand. Wie man hört, sind Menschen- und Katzenkind dicke Freunde geworden.

Sherlok

Sherlock kam zusammen mit drei weiteren Katzenkindern, die auf einem Bauernhof eingefangen worden waren, in unsere Obhut. Die Geschwister hatten alle möglichen Darmparasiten, die aber gut behandelt werden konnten. Sherlock war von den Vieren das scheueste und ängstlichste Kätzchen und brauchte am längsten, bis er Vertrauen gefasst hatte. Inzwischen hat sich nicht nur herausgestellt, dass Sherlock eigentlich ein Mädchen ist, sie hat sich außerdem bei ihren Dosenöffnern zu einer richtigen Schmusekatze entwickelt.



Felix

Verletzt und hungrig war **Felix** auf der Suche nach Hilfe, und es scheint immer wieder, als wüssten die Katzen ganz genau, von wem sie Hilfe erwarten dürfen. So stand der junge Kater bei einem unserer Mitglieder vor der Tür, wurde von diesem liebevoll gesund gepflegt und durfte von dort in ein neues Leben bei lieben Menschen starten.

Die Besitzerin von **Smokey** ist verstorben und hinterließ mehrere Katzen, die meisten unkastriert und teilweise sehr scheu. Smokey war noch einer der zugänglicheren Samtpfoten, und so konnten wir recht schnell eine neue Familie für ihn finden. Er hat sich gut eingelebt und versteht sich hervorragend mit seiner neuen Freundin Nala, die einst auch eines unserer Notfellchen war.

Smoky

Zusammen mit ihren drei Geschwistern und ihrer Mam, kam **Maya** – nachdem ihre Besitzer beschlossen hatten, ohne sie umzuziehen und sie so ihrem Schicksal zu überlassen – in eine unserer Pflegestellen. Dort konnten sie in einem sicheren Umfeld heranwachsen, bis sie alt genug waren, um in ihr endgültiges Zuhause umzuziehen.

Maya

Edgar kam als Fundkätzchen zu uns, er irrte mutterseelenallein durch die Welt, direkt neben einer stark befahrenen Hauptstraße; **Lan Mao** wurde uns von einem Bauernhof überlassen. Die beiden haben sich auf ihrer Pflegestelle kennen und lieben gelernt. Wir waren sehrfroh, dass sie zusammen in ihr neues Heim umziehen durften. So eine Katzenfreundschaft hält ein ganzes Leben.

Edgar und Lan Mao

Die Besitzerin von **Luise** und **Fred** ist verstorben, die Kätzchen waren auf sich alleine gestellt, und wir konnten sie glücklicherweise auf einer Pflegestelle unterbringen. Beide gebärdeten sich erst mal als sehr unzugänglich, und Luise hatte einen starken Beschützerinstinkt ihrem kleinen Bruder gegenüber. Sie haben ein perfektes Zuhause gefunden in dem sie zusammenbleiben dürfen und Luise für immer ein Auge auf ihren kleinen Bruder haben kann.

Luise und Fred

Summer wurde von einem Auto angefahren und erlitt einen Beckenbruch. Nach ihrer Genesung musste sie lange warten, bis sie endlich in ihr neues Zuhause umziehen durfte. Ihr neues Personal hat es selbst schon bedauert mit der Adoption so lange gewartet zu haben, sie lieben sie sehr und könnten sich ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen.

Summer

Die Klings und ihre Pflegehunde

Heute möchten wir unsere verrückte, aber doch auch schöne Geschichte erzählen: Wir, die Klings, und unsere Pflegehunde Felix, Cleo und Tipo.

Zum ersten Mal hatten wir vor bald 13 Jahren mit der TSI engeren Kontakt, denn wir beschlossen damals, einen Pflegehund aufzunehmen. So kam der kleine Spanier Felix in unser Haus. Er

war ein total wildes, verrücktes, aber auch extrem treues und liebenswertes Kerlchen. Sein ewiges Kläffen konnte einen schon nerven und leider zwickte er auch, wenn man seine Grenzen überschritt. Er hat einfach zu viele schlechte Erfahrungen mit Menschen sammeln müssen. Dennoch oder gerade deswegen entschieden wir uns für ihn. Er sollte seine Chance haben, und wir würden lernen, damit umzugehen. Wir haben diesen Entschluss niemals bereut.

Vor vier Jahren, Felix war mittlerweile zehn Jahre alt und um einiges ruhiger geworden, wollten wir es wieder mit Pflegehunden probieren. Diesmal wirklich nur Pflegehunde. Wir haben tatsächlich einen tollen Hund, den Claudio/Fabio, erfolgreich an eine nette Familie abgeben können. Das ist gar nicht so leicht, denn man kümmert sich mit viel Liebe um die Hunde.

Dann kam schon Cleo in unser Haus. Sie kam auch von Alba in Spanien und hatte eine Angststörung. Wer weiß, was sie in den zweieinhalb Jahren auf der Straße alles erlebt hat. Nächtelang trugen wir den zitternden und hechelnden Hund in der Wohnung herum. Bereits nach ganz wenigen Tagen wussten wir, dieser Hund wird unser nächstes Familienmitglied. So kam Hund Nr. 2 in unser Haus. Mit großer Unterstützung von Felix haben wir es tatsächlich geschafft, ihr Vertrauen zu gewinnen und sind so begeistert von diesem sensiblen wunderbaren Tier.

Im letzten Jahr dann haben wir auf Facebook den Aufruf „Pflegefamilien gesucht” gelesen. Natürlich mit tollen Bildern. Ein Hund süßer als der andere. Da wir mit unseren Hunden ein ruhiges, zufriedenes Leben führten und die Kinder leider flügge geworden sind, haben wir uns gemeldet. Der erste Hund, Fluffy, wurde dann gerade so durch unser Haus gereicht. Er ging zu meiner Nichte ins Allgäu. Danach kam Chi/Luna. Sie war eine Woche bei uns, dann haben wir sie an gute Bekannte vermittelt. Läuft bei uns, haben wir gesagt. Und es hat richtig Spaß gemacht.

Am 30. Juni 2016 kam dann der kleine Frechdachs Tipo ins Haus. Er kam mit seinen viereinhalb Monaten von Apal aus Kreta. Ein liebevoller Wirbelwind, der zunächst alles auf den Kopf stellte. Und es war Ferienzeit. Keiner hat sich für ihn gemeldet. Wochenlang. Da ist es nur verständlich, dass wir, als sich dann die ersten Interessenten meldeten, diesen süßen Kerl nicht mehr hergeben konnten. So kam Hund Nr. 3 ins Haus, obwohl das nie unsere Absicht war. Wir schwören!

Die Arbeit als Pflegefamilie hat uns sehr viel Spaß gemacht. Es fiel uns wirklich schwer, schon wieder davon Abstand nehmen zu müssen. Aber Tipo gehört einfach zu uns. Tipo und Cleo sind dicke Kumpels geworden. Er tut der Angstmaus so gut. Was gibt es schöneres, als die beiden fröhlich über die Wiese flitzen zu sehen? Felix hat mit seinen 14 Jahren ein bisschen mehr Ruhe, die ihm als alter Herr auch zusteht. Aber unsere großen Wanderungen macht er noch immer begeistert mit.

Ende gut alles gut? Nein!

Es sollte noch viel besser kommen. Mittlerweile war es Herbst geworden. Da erreichte uns eine Mail von der Tierschutzinitiative. Sie war von den netten Touristen, die Tipo damals auf Kreta aufgelesen haben. Die beiden wollten Tipo so gerne noch einmal wiedersehen, um mit der ganzen Sache abschließen zu können. Fühlten sie sich doch auch ein Stück für ihn verantwortlich. Zufällig waren die beiden auch noch aus Darmstadt. Da wir sehr neugierig und auch sehr dankbar waren, haben wir sie und ihren Hund ganz spontan zu uns eingeladen. So saßen wir gemeinsam an einem Sonntag im Oktober in unserem Wintergarten.

Sie erzählten uns Tipos Geschichte: Nach einem schönen Abendessen waren sie auf der Rückfahrt zu ihrer Ferienwohnung, als sie einen Pick-up beobachteten, der anhielt, um einen Hund auszusetzen. Der kleine Kerl versuchte verzweifelt, dem Auto zu folgen. Das Touristenpaar hielt an, wartete ab und beschloss, dem kleinen Hund zu helfen. So verbrachte Tipo die Nacht wohl behütet in deren Ferienwohnung. Allerdings war am nächsten Tag schon Abreisetag. Und es war unmöglich, Tipo mitzunehmen. Dank Internet stießen sie auf Apal und brachten Tipo dort hin. Aber die Geschichte ließ die beiden nicht mehr los. Apal hat wohl recht schnell gehandelt, denn schon bald kam Tipo in unser Haus. Das ist, wie wir meinen, eine sehr schöne Geschichte. Daran sieht man, wie wertvoll Tierschutz ist und wie gut er funktionieren kann.

Den Namen Tipo hat er übrigens von dem netten Finderpaar aus Darmstadt. Sie hatten sich einen Fiat Tipo gemietet. Wir fanden den Namen sehr gut, denn mit dem Fiat Tipo begann für unseren Tipo eine glückliche Zukunft.

Ja und nun genießen wir unser Leben mit den drei liebenswerten Hunden. Für uns käme nie ein anderer Hund als ein Tierschutzhund infrage. Eines Tages werden wir auch wieder Pflegehunde bei uns aufnehmen. Das ist ein Versprechen!!!

Andrea Kling, Wald-Michelbach

Liebe TSI-ler,

im Sommer 2006 ist bei mir der Entschluss gereift, neben meinen vier Katzen einen Hund zu adoptieren, zumal ich nun im Vorruhestand war.
Als Mitglied der TSI kam für mich nur ein Hund aus dem Tierschutz infrage. Im September habe ich mich in den Hund Molly verliebt, der am 1. Oktober2006 im Alter von fünf Jahren bei uns einziehen durfte. Wir nannten sie Molina, sie war schon mal vermittelt gewesen und dort abgehauen, danach drei Wochen durch den Odenwald gestreift, bis man sie einfangen konnte. Die bisherigen Besitzer wollten sie nicht mehr, und so war sie wieder zu vermitteln. Molina war sehr ängstlich, vor allem gegenüber Männern, und wenn ich einen Besen in der Hand hatte, war sie weg. Molina taute immer mehr auf und wurde ein wundervoller Hund, der es sogar verstand, aus dem Geschirr zu springen, wenn die „Mama“ zu weit weg war.
Ein Jahr später sahen wir Pepa in der Zeitung und haben beschlossen, auch sie zu adoptieren. Molina war Mama für sie. Pepa ließ sich am Anfang von niemandem anfassen. Das hat sich innerhalb von ein paar Monaten gegeben, und die beiden waren ein Dreamteam. Lagen zusammen, spielten zusammen und genossen die Zeit. Letztes Jahr bekam Molina Arthrose, sie sah sehr schlecht und hat ein wenig abgebaut. Wir haben unsere Spaziergänge verkürzt, aber sie war immer fröhlich, wenn sie die Leinen sah und es los ging. Nach Weihnachten ging es ihr rapide schlechter, an Silvester bekam sie noch Infusionen, aber nichts half mehr – wir mussten sie am 1. Januar 2017 gehen lassen.
Wir haben Pepa Abschied von Molina nehmen lassen, dann brachten wir sie zur Tierbestattung. Bei uns und bei Pepa ist Traurigkeit eingezogen. Unterwegs war Pepa noch die alte, aber zu Hause lag sie den ganzen Tag apathisch auf der Couch.
Dann habe ich Mitte Januar Spotty gesehen und mich sofort in ihn verliebt. Fünf Tage habe ich mit mir gerungen, ob es richtig ist, schon wieder einen Hund zu holen. Ich fragte bei der TSI nach, ob Spotty schon eine Pflegestelle gefunden hat. Die Antwort war: Nein. Nochmals eine Nacht darüber schlafen und dann stand der Entschluss: „Wir nehmen ihn“. Er kam am 22. Januar in Düsseldorf an, und wir haben ihn mit Pepa in Königswinter abgeholt. Er hat sich sofort integriert, Pepa hat ihn manchmal zurecht gewiesen, wenn er zu stürmisch war. Eine Woche später durfte er neben ihr auf der Couch liegen, und beim Spazierengehen sind die beiden jetzt schon ein Herz und eine Seele. Er ist ganz brav und hat schon sehr viel gelernt, ist an allem interessiert, und bei uns ist wieder Leben und Lachen eingekehrt.

Molina: In unseren Herzen lebst Du weiter, und ich bin sicher, wenn Du uns von oben zuschaust, bist Du glücklich, dass wir wieder einer armen Hundeseele eine Chance gegeben haben.

Hedi Behrens, Wald-Michelbach

Liebe Pflegefamilie Paz, liebe Menschen der TSI,

am 19. Dezember 2015 haben wir unsere Zebi zu uns geholt. Sie bereichert seither unser Leben, denn sie ist ein Sonnenschein. Zebi ist aufgeweckt, neugierig, sehr aktiv, verspielt und immer gut gelaunt. Sie ist sehr anhänglich und möchte immer dabei sein. Obwohl sie in Ungarn – da kommt sie nämlich ursprünglich her – nichts Gutes erlebt haben muss, ist sie zu allen Menschen freundlich und lieb. Sie freut sich über jede Streicheleinheit und noch viel mehr über jedes Leckerchen. Andere Tiere findet sie ebenfalls toll. Sie spielt gerne mit anderen Hunden. Stolz möchten wir berichten, dass sie immer (!) die Schnellste ist. Zebi ist ein ganz charmantes Hundemädchen, das alle mit seiner Art begeistert.
Sie hat in gut einem Jahr sehr viel gelernt. Zebi ist selbstbewusster geworden, hört (fast) aufs Wort und geht ohne Leine. Sogar ihre Verlustängste hat sie weitestgehend überwunden und bleibt inzwischen auch alleine. Ohne den Tierschutz wäre dieses Lebewesen heute wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Wir danken der TSI für die tolle Arbeit.

Herzliche Grüße von
Claudia Nitsche-Timter, Herbert Timter und Zebi, Rodgau

Joker hat sich zu einem tollen Hund entwickelt!

Unser Joker kam im Alter von einem Jahr aus Kroatien zu uns. Er hatte schon in Deutschland einige Stationen hinter sich gebracht, und mir wurde gesagt, er wäre nicht ganz leicht im Umgang mit anderen Hunden. Eigentlich hatte ich mir geschworen, nie mehr einen Rüden zu nehmen, denn der Vorgänger von Joker war auch nicht gerade stressfrei mit Genossen. Aber: Als ich unseren „Räuber“ das erste Mal sah, schmolz mein Vorsatz dahin. Er sah so fröhlich in die Welt, und ich war überzeugt, dass ich das mit den Rüden schon hinbekomme.
Die erste Zeit bei uns war er noch recht verstört, schlief nur unter unserem Bett und hatte ziemliche Verdauungsprobleme. Aber er war von Anfang an eine große Schmusebacke. Am liebsten lag er bei einem aus der Familie auf dem Schoß. Ganz anders draußen: Da wurde er zum Macho, sobald sich ihm ein Rüde näherte. Er steigerte sich regelrecht in eine völlige Raserei hinein, und falls er den anderen Hund nicht zwischen die Zähne bekam, drehte er sich um und biss mir ins Bein. Nicht sehr fest, aber offensichtlich musste er seine Aggression irgendwie loswerden.
Heute, nach fünf Jahren, ist das Ganze fast vergessen. Joker hat sich zu einem tollen Hund entwickelt. Er ist selbstbewusst, aber versichert sich auch immer bei mir, ob er alles richtig macht. Inzwischen reagiert er meist recht gelassen auf andere Hunde, allerdings hat er immer noch manchmal einen Aussetzer gegen einen Rüden, wenn er sich zu sehr durch die Leine eingeschränkt fühlt. Aber er kommt auch sehr schnell wieder runter.
Ich gehe immer noch öfters in die Hundeschule, treffe mich mit vielen anderen Hundebesitzern (mein Kleiner ist der geduldigste Kerl mit Welpen und Hundedamen, aber auch mit Rüden kann er inzwischen ausgelassen spielen) und mache mit ihm inzwischen Man-Trailing, wo er ist mit Begeisterung dabei ist.
Mein ältester Sohn hat erst kürzlich gemeint, unser „Räuber“ wäre doch inzwischen der ideale Familienhund – finde ich auch!

Herzliche Grüße
Susanne Volkhardt-Foit, Miltenberg

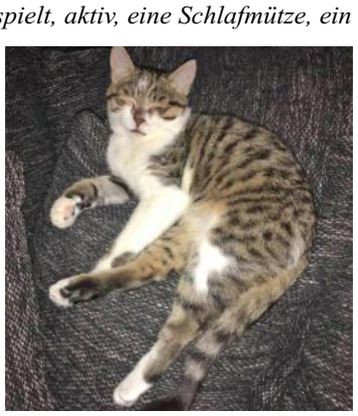
Hallo, Frau Vock,

wie man sehen kann, geht es Juli und Socke (ehemals Harriet und Hermine) super und sie machen ganz viel Freude. Allerdings ist nichts mehr vor ihnen sicher (also gar nichts!). Sie haben die Kastration bestens überstanden und sind wieder frech wie Oscar und die Chefs im Haus. Sie lieben Besucher und sind (wenn sie denn wollen) sehr schmusig. Gerne zuerst den Hintern ins Gesicht und dann die richtige Position einnehmen – das kann auch schon mal eine Weile dauern ...

Viele liebe Grüße
Kerstin und Markus Gies mit Juli und Socke, Hirschberg

Hallo zusammen,

Bali (ehemals Ferdinand) lebt nun seit Anfang August 2016 bei mir, und ich bin unglaublich froh, diese Entscheidung getroffen zu haben. Einen besseren Kater hätte ich niemals finden können. Gleich am Anfang war es Liebe auf den ersten Blick. Er hat sich super eingelebt, und es freut mich, dass er sich bei mir so wohl fühlt. Er ist nicht nur verspielt, aktiv, eine Schlafmütze, ein klein wenig verrückt, eine kleine Diva und total verschmust, sondern auch total anhänglich und auf mich fixiert. Er liebt die Wärme und liegt immer in der Sonne, somit passen wir perfekt zusammen. Ohne ihn wäre das Zuhause ziemlich leer und langweilig. Ich möchte mir die Zeit ohne ihn gar nicht mehr vorstellen. Ich freue mich auf weitere Stunden und schlaflose Nächte wegen Balis Randale mitten in der Nacht und seinen wilden fünf Minuten, in denen er wie von einer Tarantel gestochen durch die Wohnung rennt. Ganz egal ob ins Katzenklo, über das Sofa, auf seinen Katzenbaum oder zum Schluss auf die warme Heizung.
Ich möchte mich bei der TSI und ganz besonders bei Frau Vock bedanken. Ohne sie hätten Bali und ich uns niemals gefunden.



Mit freundlichen Grüßen
Mariel Düdder, Bensheim

Hallo zusammen,

langsam wird es wieder einmal Zeit, dass wir uns melden. Uns beiden geht es gut, und inzwischen „arbeite" auch ich (Mikis, rechts im Bild) seit fast zwei Jahren mit meinem Kumpel Jeri in einer Tagesstätte für Menschen mit psychischer Behinderung. An vier Tagen gehen wir mit unserem Frauchen Andrea in die Einrichtung und werden dort hemmungslos verwöhnt.Unser Rudel umfasst 10 bis 18 Menschen, und alle sind richtig nett zu uns. Wir kochen mit den Klienten und nehmen an allen Gesprächen teil, die uns interessieren. Kampfschmusen, Ergotherapie begleiten, Haare kämmen usw. steht auf dem täglichen Arbeitsplan. Jeri hat mittags meist genug getan und zieht sich dann ins Büro zurück. Ich dagegen bleibe meist noch länger bei dem großen Rudel.
Nachmittags fahren wir dann nach Hause. Seit einigen Wochen haben wir sogar ein neues Auto mit richtig massiven Boxen, Frauchen sagt: „wegen der Sicherheit”. Zu Hause geht es dann erst mal zum Toben in den Garten und dann auf die große Runde. Abends nach dem Essen dann mit Ralf und Andrea auf die Couch! Die Kinder wohnen jetzt nicht mehr alle im Haus, aber Anica holt mich trotz meiner Hautallergie zum Stall ab. Wenn Anica reitet, darf ich mit, und beim Longieren passe ich auf, dass nichts passiert. Unsere Urlaube verbringen wir am liebsten am Meer und laufen, laufen, laufen – und dass man mich einmal in einer Klärgrube versenken wollte, habe ich komplett verdrängt. Solange meine Menschen bei mir sind, fahre ich sogar Boot, und Stand-up-Paddeling mit Andrea geht auch, natürlich mit Sicherheitsweste.
Allen Tierschützern und meiner ersten Pflegestelle nochmals ganz herzlichen Dank, dass ich mit ihrer Hilfe mein Zuhause gefunden habe. Unsere Familie sagt, wir sind die besten Hunde der Welt, und man sagt, wir seien die besten Mitarbeiter in unserer Einrichtung.

Alles Gute, Mikis und Jeri
(Andrea Buchardt, Nörvenich)

Dringend Pflegestellen gesucht!

Um weiterhin hilfsbedürftige Hunde und Katzen aufnehmen zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Bitte melden Sie sich, wenn Sie die Möglichkeit haben, ein Tier bis zur Vermittlung bei sich unterzubringen. Kosten entstehen Ihnen keine.
Tel. 06253 6527 oder 06251 9852041

Hallo liebe Frau Wolf,

unser Henri (ehemals Toni) hat sich mehr als prächtig eingewöhnt. Er war von Anfang an gleich guter Dinge; nun ist er komplett aus allen Reserven raus, und das Haus und wir gehören ihm. Inzwischen kenne ich nun auch etliche Wege, die ich noch nie vorher gegangen bin, und wir wandern jeden Tag eineinhalb Stunden durch die Wälder und rund um Seen. Er ist kaum zu stoppen und hat ein Tempo, dass mir regelmäßig bei den vielen Bergen hier im Spessart so heiß wird, dass ich problemlos nur im Pulli unterwegs sein kann.
Henri läuft inzwischen prima ohne Leine. Nur bei Hasen und Rehen müssen wir leider aufpassen. Das mit dem ersten Tiertrainer war keine so gute Idee. Nun versuchen wir es erst einmal so – und wenn alle Stricke (oder Leinen) reißen, gibt es noch eine Tiertrainerin in der Nähe, die viel mit Kleinhunden arbeitet und die Zwerge nicht am Halsband durch die Gegend schleift ohne Rücksicht auf das mangelnde Körpergewicht.
Wir sind so glücklich mit unserem süßen Schatz (nur die Katze ist da eher anderer Meinung ...).

Mit vielen lieben Grüßen und den besten Wünschen für Sie, Ihre Familie und das ganze Team vom Tierschutz
Astrid Fugger, Sulzbach/Soden

Hallo an alle!

Ich habe endlich ein Für-immer-Zuhause gefunden. Mein Name ist Mailo, früher hieß ich Berti. Ich war bei einer ganz lieben Pflegefamilie untergebracht, ich wurde nämlich aus einer sehr schlechten Haltung befreit. Eines Tages haben sich mein jetziges Frauchen und Herrchen im Internet in mich verliebt und beschlossen, mir ein Zuhause zu geben.
Dass ich nur ein Auge habe, stört hier niemanden. Frauchen sagt immer: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.” Und mein Herz ist riesengroß ... In meinem neuen Zuhause gibt es noch eine Hundefreundin aus Fuerteventura für mich, und eine Katze wohnt auch bei uns. Die ist sogar größer als ich. Und dicker!
Wenn Frauchen und Herrchen arbeiten sind, darf ich mit meiner Freundin zusammen zur Hundenanny. Dort ist es toll. Da sind noch mehr kleine Hunde – und Hunde (aber nur die kleinen!) brauche ich zum glücklich sein!
Aber am allerwichtigsten ist mir meine Hundefreundin Kessy, mit der ich zusammenlebe. Die verfolge ich überall hin und mach ihr alles nach. Auch Sachen, die Frauchen nicht so prickelnd findet, wie zum Beispiel Wurst vom Brot klauen und so... Aber da wir den Niedlichkeitsfaktor besitzen, wird nicht mit uns geschimpft.
Da ich früher keine guten Erfahrungen mit Menschen gemacht habe, bin ich noch etwas zurückhaltend und vorsichtig. Aber das wird jeden Tag besser, und ich lerne zu vertrauen. Kessy zeigt mir, wie es geht.
Und ich finde, gekrault und gestreichelt zu werden ist gar nicht so übel. Aber das Allergrößte ist Fressen! Das ist mein Hobby! Irgendwie schmeckt alles gut – auch das Katzenfutter, wenn Frauchen nicht aufpasst.
Kurzum: Ich habe ein tolles Zuhause bei tierlieben Menschen gefunden, die mich annehmen wie ich bin, mir die Zeit geben, die ich brauche, und die mich sehr lieben.
Dieses Glück wünsche ich allen Vierbeinern, die noch im Ausland oder in Deutschland sitzen und auf ein endgültiges Zuhause warten. Denn wir haben es ganz doll verdient, glücklich zu werden und unsere Vergangenheit zu vergessen. Wir danken es Euch mit großer Dankbarkeit und endloser Liebe!
So, jetzt muss ich aber los. Frühstück ist fertig ...

Viele liebe Grüße an alle da draußen
Euer Mailo.
(Familie Thaler, Wald-Michelbach)

„Es ist immer der Mensch,
der den Hund nicht versteht, nie umgekehrt!“
(Stefan Wittein)

Hallo,

ich heiße Mimi und bin eine acht Monate alte Dackel-Appenzeller-Mischlingshündin. Seit vier Monaten lebe ich in meiner neuen Familie. Mein Frauchen ist neun Jahre alt. Für sie und ihre Familie bin ich etwas ganz Besonderes – vor allem für mein Frauchen bin ich jetzt schon ein unverzichtbarer Teil Ihres Lebens geworden, denn sie ist an Diabetes (Typ I) erkrankt.

Seit fast drei Monaten werde ich nun zum Assistenzhund (Diabetes-Warnhund) mit meinem Frauchen und unserer Hundetrainerin im Hundezentrum Siegerland (HZS) ausgebildet. Tägliches Training zu Hause steht selbstverständlich auf dem Programm. Dabei lerne ich unter anderem Unterzuckerungen zu erkennen und diese dann meiner Familie zu melden. Meine Ausbildung dauert ca. ein Jahr und endet mit der Prüfung zum Diabetes-Warnhund.
Solltet ihr noch Fragen zum Thema Diabetes-Warnhund haben, dann meldet Euch bei der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. (E-Mail: info@tsi-odenwald.de; diese Mails werden dann an meine Familie weitergegeben und beantwortet).

Eure Mimi
(Corinna Welk-Simon, Viernheim)

Hallo liebes TSI-Team,

ich habe eine traurige Nachricht: Unsere Molly – früher Guinda – ist heute über die Regenbogenbrücke gegangen. Wir durften sie ein Jahr und einen Monat bei uns haben. Dafür danken wir dem TSI-Team . Auch dafür, dass der schwierige Start finanziell unterstützt wurde. Molly sollte eigentlich nur als Kurzzeitgast bei uns bleiben, bis sie Besitzer gefunden hätte. Das wurde jedoch ziemlich umgehend geändert, da sie unser Herz im Sturm erobert hatte und auch unser Ersthund Pizca ganz begeistert war, blieb die kleine Maus bei uns. Leider fiel uns nach kurzer Zeit auf, dass Molly im Vergleich zu Pizca viel mehr Wasser trinkt und entsprechend oft vor die Tür musste bzw. es gar nicht bis dahin schaffte. Die Untersuchung beim Tierarzt ergab, dass Molly ein angeborenes Nierenleiden hat und es so schlimm ist, dass sie keine gute Prognose erhielt. Die Erstversorgung mit Infusionen und Medikamenten wurde dankenswerterweise von der TSI übernommen. Aber trotz strenger Diät, viel Liebe und Pflege hat Molly heute aufgeben müssen. Wir werden diesen Sonnenschein, Clown, Seelentröster, Spielkameraden und besten Hund dieser Welt sehr vermissen, sind aber dankbar, sie bei uns gehabt zu haben. Auch wenn es viel zu kurz war, hat diese Kämpferin unser Leben unendlich bereichert. Mach's gut und viel Spaß, wo auch immer du jetzt Quatsch machst.

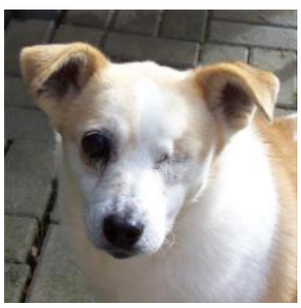
Emily, David und Anette Baum, Lindenfels

Nachrufe

Seit dem letzten Rundschreiben mussten wir drei unserer Schützlinge über die Regenbogenbrücke ziehen lassen. Allen Paten, die durch ihre finanzielle Unterstützung dafür sorgten, dass es den Tieren an nichts gefehlt hat, vor allem aber auch den Pflegefrauchen und -herrchen, die sich in all den Jahren so rührend um die vierbeinigen Senioren gekümmert haben, danken wir von Herzen! (Esther Görlich, Fürth)

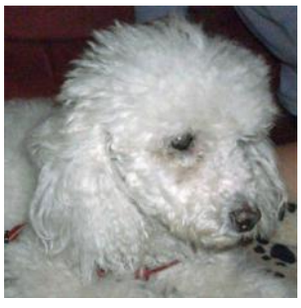
Bodo

Leider konnte Bodo seinen schönen Lebensabend nur knapp zwei Jahre lang genießen. Er hatte bösartige Geschwüre in Magen und Darm und Geschwulste an den Nieren. Bis zuletzt hat der tapfere Kater gekämpft, doch dann kam der Zusammenbruch. Das Einzige, was die Tierärztin noch für ihn tun konnte, war, ihn zu erlösen. Bodo wurde im Dezember 2014 von einer Tierfreundin in ihrer Garage entdeckt. Der stark abgemagerte Kater war verletzt und konnte sein rechtes Hinterbein nicht benutzen. Die Tierärztin stellte fest, dass es gebrochen war. Anhand der Tätowierung fanden wir heraus, dass der Kater bereits 14 Jahre alt und die Besitzerin verstorben war. Wir brachten ihn in einer Pflegestelle unter, wo er bis zu seinem Tod liebevoll betreut wurde.



Esther

In ihrem Heimatland Rumänien 2002 als unerwünschter Welpe auf der Straße geboren, begann Esthers Leben nicht gerade schön. Fast ihr ganzes Leben verbrachte die scheue Hündin versteckt und vergessen in einem Gehege bei einer älteren Dame, die sie einst aus Mitleid aufgenommen hatte. Durch Zufall wurde Martina Andrae-Wagner von der Korweiler Mühle auf sie aufmerksam und holte sie zu sich. Niemand hatte bis dahin bemerkt, wie krank Esther war. Sie musste zahlreiche Operationen über sich ergehen lassen, ihr Herz war vergrößert, und vor gut einem Jahr verlor sie auch noch ihr Augenlicht. Trotz allem, genoss sie ihr neues Leben auf dem Gnadenhof, und so gerne hätten wir es ihr noch länger gegönnt. Doch ihr Herz hatte keine Kraft mehr.



Mala

Besser erging es der kleinen Pudeldame Mala. Sie durfte rund die Hälfte ihres Lebens liebevoll umsorgt von ihren Frauchen verbringen. Bevor die hübsche Hündin im Alter von etwa 8 Jahren nach Deutschland kommen durfte, sah die Welt für sie aber nicht so rosig aus. Verwahrlost und krank wurde sie in Spanien aufgefunden. Mit ihren Herz- und Hautproblemen war sie von Anfang an Dauergast in Tierarztpraxen. Leider wurde ihr erstes Frauchen selbst sehr krank, und so musste Mala auf ihre alten Tage noch einmal umziehen. Doch sie hatte großes Glück und fand wieder ein schönes Zuhause, in dem sie es noch einmal so richtig gut hatte. Mala wurde etwa 16 Jahre bis sich ihr Gesundheitszustand so sehr verschlechterte, dass der Tierarzt sie erlösen musste.

Katzen pinkeln nicht aus Protest

Tiere bereichern das Leben, und viele Menschen könnten sich ihr Leben ohne ihre tierischen Mitbewohner überhaupt nicht mehr vorstellen. Dennoch kommt es immer wieder zu Missverständnissen im täglichen Miteinander, da Menschen und Katzen unterschiedliche „Sprachen“ sprechen.

Unsauberkeit

So ist es leider immer noch verbreitet, dass Menschen von „Protestpinkeln“ sprechen, wenn ihre Katze nicht mehr die Katzentoilette benutzt. Die Gründe dafür sind vielfältig – allerdings hat dies nie etwas mit Protest zu tun. So können beispielsweise körperliche Ursachen vorliegen, die deshalb vor dem Beginn einer Verhaltensberatung medizinisch abzuklären sind.

Wichtig ist die Unterscheidung, ob es sich um Unsauberkeit oder Markieren handelt. Die Ursachen sind nämlich für

beide sehr unterschiedlich und somit auch die Lösungsansätze.

Unsauberkeit erkennt man daran, dass die Katze Urin (manchmal auch Kot) außerhalb der Katzentoilette im Sitzen absetzt. Somit sind die „verräterischen Stellen“ auf dem Boden und nicht an Wänden oder anderen senkrechten Flächen zu finden.

Gründe für Unsauberkeit können Veränderungen im Katzenumfeld, neue Partner, Stress usw. sein. Aber auch eine aus Katzensicht unzureichende Toilettensituation kann dazu führen, dass die Katze plötzlich nicht mehr die Katzentoilette benutzt. Oft gibt es nicht genügend Katzentoiletten, sie sind zu klein, haben Hauben (die wenigsten Katzen mögen Haubentoiletten), sie stehen an unruhigen Plätzen oder werden nicht oft genug sauber gemacht. Oder die Katze mag die Einstreu nicht, z.B. weil sie parfümiert oder zu grob ist.

Ebenfalls kann es sein, dass die Katze ein beängstigendes Erlebnis auf der Katzentoilette hatte (z.B. Erschrecken durch lautes Geräusch oder andere Katze), sodass die Katze dieses Erlebnis mit der Katzentoilette verbindet und sie nun meidet.

Beim Markierverhalten ist es wichtig zu verstehen, dass Harnmarkieren eine Art der Kommunikation von Katzen ist. Sie reagieren damit auf Veränderungen und Fremdes in ihrem Umfeld; ebenso ist es ein Ausdruck hoher Erregung. Deshalb sollte der Halter seine Katze nie schimpfen oder gar bestrafen, da sie damit nur weiter verunsichert wird. Vielmehr ist es wichtig, diesen Hilferuf zu erkennen und seine Katze zu unterstützen, damit sie wieder entspannter leben kann.

Katzenzusammenführung

Ein weiteres häufiges Missverständnis zwischen Mensch und Katze ist die Tatsache, dass sich Menschen freuen, wenn sie eine weitere Katze adoptieren, ihre eingesessene Katze in der Regel diese Freude (zunächst) nicht teilt. Deshalb ist es wichtig, die neue Katze langsam im neuen Zuhause einzugewöhnen und der eingesessenen Katze Zeit zu lassen, sich an den neuen Mitbewohner zu gewöhnen. Aus diesem Grund sollte man die Katzen anfangs trennen und sie schrittweise miteinander bekannt machen. Dies ist nicht nur für die alteingesessene Katze wichtig. Auch die neue Katze hat so die Möglichkeit, in Ruhe in ihrem neuen Zuhause anzukommen und sich auf die veränderte Lebenssituation einzustellen. Zudem erhält die neue Katze im Rahmen der schrittweisen Zusammenführung die Möglichkeit, ihr neues Revier ohne die alteingesessene Katze zu erkunden. Somit kann sie alle wichtigen Plätze, wie z.B. den Futterplatz, die Katzentoiletten, Versteckmöglichkeiten usw. in Augenschein nehmen und ist beim späteren Zusammentreffen der beiden Katzen diesbezüglich nicht im Nachteil.

Zusammenführung von Katze und Hund bzw. Hund und Katze

Das Gleiche gilt auch, wenn man Hund und Katze zusammenführt. Erschwerend sind hier jedoch die unterschiedlichen „Sprachen“ von Hund und Katze. So bedeuten wilde Schwanzbewegungen bei Katzen, dass sie unentspannt sind, während sie beim Hund häufig genau das Gegenteil bedeuten, nämlich meistens Freude oder Aufregung. Wichtig ist deshalb auch hier die schrittweise Gewöhnung der Tiere aneinander, um diese „Sprachbarrieren“ zu überwinden. Dafür bedarf es Zeit.

Der Vorteil, wenn man eine Katze in einem Hundehaushalt adoptiert, ist, dass Hunde als Rudeltiere neue Familienmitglieder willkommen heißen. Somit ist diese Art der Vergesellschaftung einfacher als wenn ein Hund zu einer Katze in den Haushalt kommt. Katzen be-

„Die Katze behält ihren freien Willen, auch wenn sie dich liebt.
Aber man sollte sich keine Illusionen machen:
Sie wird nichts für dich tun, was sie für unvernünftig hält.”
(Theophile Gautier)

trachten neue Tiere im Haushalt – egal ob einen Hund oder eine weitere Katze – zunächst einmal als Eindringling. Deshalb ist hier auch eine langsame Gewöhnung der Tiere aneinander besonders wichtig.

Ängstliche und scheue Katzen

Viele Menschen scheuen sich, einer zurückhaltenden oder gar ängstlichen Katze ein liebevolles Zuhause zu schenken. Allerdings kann man mit viel Geduld und Liebe auch das Vertrauen solcher Katzen gewinnen und ihnen ein schönes Leben ermöglichen. Wichtig ist, dass man diese Tiere in ihrem Tempo im neuen Zuhause ankommen lässt und ihnen zu verstehen gibt, dass man nichts von ihnen fordert. So können sie langsam zu ihrem Menschen Vertrauen aufbauen, wenn man sich einfach nur zu ihnen ins Zimmer setzt und ihnen z.B. etwas vorliest oder ruhige Musik laufen lässt. Wichtig ist, dass diese Tiere die Möglichkeit haben, sich zunächst einmal zu verstecken und von sich aus den Kontakt zum Menschen aufnehmen zu können, wenn sie das möchten. Die Tiere brauchen die Gewissheit, dass niemand von ihnen etwas möchte und sie einfach so sein können wie sie sind. Wenn die Katze nach einiger Zeit etwas zutraulicher ist, kann man versuchen, vorsichtig mit ihr zu spielen, ohne ihr zu nahe zu kommen. Hier eignen sich z.B. Spielangeln sehr gut. Beim Spielen kann die Katze ihren natürlichen Jagdinstinkt ausleben, und der Jagderfolg beim Spielen fördert ihr Selbstvertrauen.

Mobbing unter Katzen

Leider gibt es auch unter Katzen das Thema „Mobbing“. Warnhinweise dafür können sein, wenn eine Katze der anderen Katze den Durchgang zu Räumlichkeiten verwehrt, einer Katze der Zugang zum Fressplatz, zur Katzentoilette usw. erschwert oder gar verweigert wird, oder auch, wenn eine Katze die andere ständig angreift, ohne dass ein spielerischer Aspekt zu erkennen ist. Die Gründe für Mobbing können vielfältig sein, wie eine unpassende Zusammensetzung der Katzengruppe, Unterforderung durch Langeweile, Alterungsprozesse und vieles mehr. Hier sollte möglichst frühzeitig professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden, da Mobbing für alle beteiligten Tiere eine Daueranspannung bedeutet.

Nicht in allen Mensch-Katzen-Beziehungen kommt es zu größeren Missverständnissen oder Problemen. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die nicht so ganz passen und nicht so „rund laufen“. Dann reicht es schon aus, zu versuchen, die Dinge aus Katzensicht zu sehen. Falls dies nicht klappt oder doch größere Missverständnisse und Probleme auftreten, sollte man sich Rat und Unterstützung holen, damit einem glücklichen Miteinander von Mensch und Katze nichts im Weg steht.

Pamela Simon, Groß-Gerau
Katzenpsychologin

Was tun, wenn Ihre Katze verschwunden ist?

1) Hoffentlich haben Sie Ihre Katze vorsorglich beim Tierarzt tätowieren, bzw. mit einem Mikrochip ausrüsten lassen!
2) Nehmen Sie die Stimme Ihrer Katze auf Tonband auf. Sehr ängstliche Katzen antworten eher ihrer eigenen Tonbandstimme als einem Menschen.
3) Rufen Sie das zuständige Tierheim/Tierschutzverein/Gemeinde an. Informieren Sie alle Stellen, bei denen Katzen-Kennzeichen gemeldet sind. (Später auch die „Entwarnung” nicht vergessen!)
4) Hängen Sie in der näheren Umgebung, an Mülltonnen, Bushaltestellen, Supermärkten, Bäumen usw. Suchzettel mit Foto der Katze aus – eventuell mit Belohnung.
5) Sprechen Sie möglichst viele Nachbarn persönlich an. Bitten Sie um Such-Hilfe in Garagen, Kellern, Scheunen oder Gartenschuppen.
6) Rufen Sie Tierärzte bzw. Tierkliniken in der Umgebung an, ob Ihre Katze dort eingeliefert wurde. Hängen Sie auch dort Zettel mit Fotos aus.
7) Befragen Sie Zeitungsausträger, Busfahrer und andere Frühaufsteher.
8) Der Briefträger weiß mehr aus seinem Bezirk als mancher denkt – informieren Sie ihn.
9) Fragen Sie beim zuständigen Förster bzw. Jagdpächter nach, ob er Ihre Katze gesehen hat. Bitten Sie um Nachsicht, falls sie ihm noch über den Weg läuft.
10) Veranlassen Sie bei Ihrem lokalen Radiosender eine Suchdurchsage und geben Sie eine Anzeige in Ihrer Lokalzeitung auf.
11) Gehen Sie zu Ihrem Polizeirevier. Falls Ihre Katze überfahren wurde, weiß man es dort vielleicht. Rufen Sie zusätzlich die Tierkörperverwertung an.
12) Suchen Sie ortsbekannte „Katzenmütter” auf. Sie retten manchmal Tiere und behalten sie oft bei sich.
13) Lassen Sie nicht locker! Fangen Sie wieder bei Punkt 3 an! (bl)

Wildvögel gelten als Sündenböcke für die Geflügelpest.

Text und Bilder: ProVieh e.V., Kiel

Geflügelpest und ihre Folgen

Der November ist der übliche Monat, in dem die Geflügelpest, eine gefährliche Variante der Vogelgrippe, bei uns in Deutschland auszubrechen beginnt. Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) auf der Insel Riems bei Rügen kommt dann wieder mit seiner alten Leier, Wildvögel würden das gefährliche Virus verbreiten, und wenn dann einige hiesige Wildvögel am Virus sterben, sieht sich das FLI in seiner Theorie sogar bestätigt. Kürzlich waren es vor allem Reiherenten an der Plöner Seenplatte, die dem Virus zum Opfer fielen. Weitere Opfer gab es danach in einem Zuchthennen-Betrieb in Angeln (nördliches Schleswig-Holstein), sodass der ganze Bestand von 30.000 Hennen getötet werden musste. Aber wie konnte das Virus in den Hennenstall gekommen sein? Durch Wildvögel jedenfalls nicht, wie versichert wurde, denn der Stall ist eine geschlossene Anstalt. Aber wie sonst? Ja, das fragen sich viele und bekommen von offiziellen Stellen keine vernünftigen Antworten.

Wie seit Jahren immer wieder kommen die überzeugendsten Antworten nicht aus offiziellen Quellen, sondern wie diesmal aus einer ehrenamtlichen Quelle, dem Wissenschaftsforum Aviäre Influenza (WAI). Zehn Seiten umfasst deren Schriftstück vom 24. November 2016, das endlich überzeugende Antworten gibt: Schon wieder ist es die global vernetzte Geflügelindustrie, die das gefährliche Virus auf ihren Handelswegen verbreitet, und schon wieder kommt es aus Fernost. Die Viren, die im Herbst 2016 festgestellt wurden, kamen sehr wahrscheinlich aus Ungarn und gelangten mit Geflügel-Transporten nach Polen, Deutschland und Österreich. In diesen drei Ländern richtete das H5N8-Virus tatsächlich Schäden an. Um Autobahngebühren zu sparen, fahren die Geflügel-Lkw gern auf gebührenfreien Überlandstraßen. Eine von ihnen führt direkt am Plöner See vorbei, wo tausende Reiherenten überwintern, und direkt am See gibt es sogar einen ziemlich großen Parkplatz. Alles ideal für Viren, um mit der Abluft aus der Ladefläche eines Lkw ins Freie zu gelangen und dort zum Beispiel Reiherenten zu infizieren.

Natürlich seien nicht alle Erkenntnisse vom WAI gesichert, wie das WAI ausdrücklich bemerkt, aber dennoch überzeugen sie, weil aus ihnen gesunder Menschenverstand gepaart mit wissenschaftlicher Gründlichkeit spricht. Die Antworten aus dem FLI dagegen weisen diese Merkmale nicht aus; sie wirken spekulativ und verletzen den gesunden Menschenverstand. Das FLI beherrscht wohl die Identifizierung von Viren und deren vielen Varianten, aber anscheinend nicht die epidemiologische Analyse von Geflügelpest und deren Ausbreitung. Das wirft die Frage auf, ob das FLI womöglich Antworten liefert, die auf die Interessen der Geflügelindustrie zugeschnitten sind. Das könnte manche Ungereimtheit aus dem FLI erklären, aber bitte, das ist nur eine Vermutung. Es ist schlimm genug, dass sie überhaupt ausgesprochen werden kann.

Sievert Lorenzen

Das Zahlen-Paradoxon

In Deutschland gibt es 180.000 private Geflügelhaltungen mit weniger als hundert Tieren, dagegen 8.000 gewerbliche Haltungen mit über hundert Tieren.

Die Geflügelpest brach im Winterhalbjahr 2016/17 bisher in 16 privaten und 25 gewerblichen Haltungen aus. Im Durchschnitt war die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs für gewerbliche Betriebe also 51-mal höher als für private Haltungen, obwohl die gewerblichen Betriebe Maßnahmen zur Biosicherheit besser umsetzen können als die privaten Haltungen und obwohl die Wildvögel mit ihrem möglicherweise infektiösem Kot die Freilandhaltungen besser erreichen können als die gewerblichen Betriebe, in denen das Geflügel meist lebenslang in Ställen lebt.

Die Geflügelindustrie schafft ideale Voraussetzungen für die Verbreitung der Krankheitserreger.

Geht in Deutschland die Geflügelpest um, brechen schwere Zeiten für frei laufendes Geflügel an.

Abkehr vom System Tierversuch eingeleitet

Die Niederlande wollen bis 2025 führend auf dem Gebiet der tierversuchsfreien Forschung werden. Das kürzlich veröffentlichte Strategiepapier des niederländischen Agrarministeriums legt dazu einen konkreten Fahrplan vor. Die Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche sieht darin einem „wegweisenden Schritt auf dem Weg zur Abschaffung der Tierversuche".

Niederlande strebt führende Rolle an

Klar gesetztes Ziel des niederländischen Agrarministers Marijn van Dam ist es, weltweit führend im Bereich der Innovationen ohne Tierversuche zu werden – und zwar bis 2025. Vor diesem Hintergrund hat er das niederländische nationale Tierversuchskomitee beauftragt, einen Fahrplan zum Ausstieg aus der tierexperimentellen Forschung zu erarbeiten. Dabei herausgekommen ist ein Strategiepapier, das für unterschiedliche Forschungsbereiche konkrete Zeitschienen und Handlungsoptionen aufzeigt, Wege ohne oder zumindest mit deutlich weniger Tierversuchen zu gehen. Auch ethische Aspekte spielen eine Rolle, was nach Aussage des Ärztevereins von Seiten der Politik nicht selbstverständlich ist.

Für die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsprüfungen von Chemikalien, Pestiziden, Nahrungsinhaltsstoffen sowie Human- und Tierarzneimitteln ebenso wie für biologische Stoffe wie Impfstoffe kann dem niederländischen Bericht zufolge bis 2025 vollständig auf Tierversuche verzichtet werden, ohne den Sicherheitsstandard zu gefährden. In der angewandten Forschung sieht das Komitee Möglichkeiten, viel schneller voranzukommen als das derzeit der Fall ist, beispielsweise mit Hilfe der Konzentrierung auf tierversuchsfreie Methoden bei der Entwicklung von menschlichen Krankheitsmodellen. Bei der Grundlagenforschung empfiehlt das Komitee, für jeden Bereich einen Fahrplan mit einer Zehn-Jahres-Frist auszuarbeiten, um Tierversuche deutlich zu reduzieren.

Damit leitet das niederländische Agrarministerium als erstes europäisches Land und weltweit einzigartig klar die Abkehr vom System Tierversuch und die Fokussierung auf innovative, tierversuchsfreie Forschung ein.

Anders als Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, der 2015 äußerte, sein langfristiges Ziel sei der vollständige Ersatz von Tierversuchen und Deutschland würde eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung von Alternativen einnehmen, setzt der niederländische Agrarminister nicht auf leere Versprechungen. Vielmehr hat dieser klare Ziele und insbesondere einen zeitlichen Ausstiegsplan mit Vorschlägen zu Umsetzung vorgelegt.

„Während die Niederlande den Zeitgeist, das heißt, Tierversuche letztlich als Auslaufmodell erkannt haben, hinkt unsere deutsche Bundesregierung um Lichtjahre hinterher und beharrt weiterhin als Erfüllungsgehilfe der milliardenschweren Tierversuchslobby auf althergebrachten tierexperimentellen Methoden" kommentiert Dipl.-Biol. Silke Strittmatter, Sprecherin der Ärzte gegen Tierversuche.

„Wenn die Bundesregierung jetzt nicht nachzieht, verpasst Deutschland den Anschluss an eine innovative Forschung, die die Möglichkeiten unserer Zeit nutzt", so Strittmatter abschließend.

Hochschulgesetze verankern tierversuchsfreies Studium

Doch auch aus Deutschland gibt es gute Nachrichten: So wird im neuen saarländischen Hochschulgesetz die Möglichkeit eines tierversuchsfreien Studiums eingeräumt und zudem den Hochschulen die Förderung der Entwicklung tierversuchsfreier Methoden zur Aufgabe gemacht.

„Seit Jahrzehnten quälen unzählige Studenten Gewissenskonflikte, denn obwohl es bereits innovative Methoden gibt, ist Studieren ohne dafür getötete Tiere in den Studiengängen Biologie, Human- und Tiermedizin kaum möglich. Das Saarland hat jetzt Fakten geschaffen – dies muss in den anderen Bundesländern Schule machen!", so Strittmatter. Zwar wird das tierversuchsfreie Studium im Hochschulgesetz nur auf Antrag gewährt. „Dennoch ist es eine große Errungenschaft, dass ein Studium ohne den meist zwingenden Tierverbrauch Normalität werden kann.

Bild und Textquelle:
Ärzte gegen Tierversuche e.V., Köln

Schon heute gibt es zahlreiche, hervorragende Lehrmaterialien, wie zum Beispiel Hightech-Computer-Simulationsprogramme, Plastinate, filmische Darstellungen, harmlose Selbstversuche, aber auch Tiere, die auf natürlichem Weg gestorben sind", kommentiert Strittmatter.

Diese erfreuliche Entwicklung geht auf ein Gespräch des Ärztevereins mit der saarländischen Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer im November 2015 zurück, in dem diese sich ernsthaft interessiert am Thema Tierversuche zeigte und einige Anregungen in die Praxis umsetzte, die nun Niederschlag im Hochschulgesetz gefunden haben.

Vergleichbare wegweisende Regelungen gab es bislang nur in Hessen. Mittlerweile hat auch Nordrhein-Westfalen sein Hochschulgesetz geändert; der Wortlaut entspricht dem des Saarländischen Hochschulgesetzes. (li)

Das Rennen gegen die Zeit – eine Kastrationsaktion im Süden Kretas

Die Falle ist aufgebaut und mit Leckereien präpariert. Auch die menschliche Nase nimmt das Katzenfutter mit Lachs aus mehreren Metern Entfernung wahr. Jetzt heißt es abwarten. Klappt es endlich? Geht sie dieses Mal in die Falle? Seit Monaten versuchen die Tierschützer von Animal Protection and Lifeline (APAL) Finikas, diese junge Streunerkatze zu fangen. Es ist die letzte unkastrierte Katze an dieser Futterstelle in der Nähe von Plakias. Die Zeit drängt, sie ist mittlerweile in dem Alter, in dem sie Nachwuchs erwarten könnte. Wieder einmal steht für die Tierschützer im Süden Kretas eine Kastrationsaktion auf dem Programm. Wieder einmal ist es ein Rennen gegen die Zeit. Und diese Katze ist eine von vielen.

Erst kürzlich hatte das Apal-Team grünes Licht vom Tierarzt bekommen: Datum und mögliche Anzahl der Tiere, die er operieren kann. Sofort begann die Planung: Wie viele unkastrierte Katzen stehen aktuell auf der Liste, wurden vom Team oder an einer Futterstelle gesichtet? Wo genau? Tauchen sie dort nur zu bestimmten Zeiten auf? Welche Helfer stehen an dem betreffenden Tag zum Fangen zur Verfügung? Wer fängt an welchem Ort? Sind alle Fallen und Boxen einsatzbereit? Gibt es Besonderheiten, die mit den Futterstellen geklärt werden müssen? Diese und weitere Fragen müssen rasch geklärt werden, denn Aktionen wie diese sind für den kleinen Verein immer wieder eine organisatorische und logistische Herausforderung. Auch, weil die rund drei Dutzend Futterstellen über ein großes Gebiet verteilt sind.

Mittlerweile sind alle Fragen geklärt, alle Helfer informiert. Das Team schwärmt aus, hofft auf Fangglück und gutes Wetter. Beginnt es zu regnen, bleiben nicht wenige Katzen in ihrem Versteck. Auch vor Ort müssen die Umstände passen. In einem Fall kam zu einer Futterstelle, die einen unkastrierten Kater gemeldet hat, spontan Besuch von einem Freund, der seine beiden Hunde dabei hatte. Kein guter Start für den Tierschützer. Denn die Streunerkatzen sind oft scheu, scheinen obendrein auch ohne zwei große Hunde einen sechsten Sinn dafür zu haben, dass hier gerade etwas nicht stimmt. So lassen sich manche Katzen jeden einzelnen Tag an ihrer Futterstelle blicken. Doch am Tag der Fangaktion sind sie weit und breit nicht zu sehen.

Manche dieser Tiere kennen die Tierschützer seit langem. Wie diese junge, eingangs erwähnte Katze außerhalb von Plakias. Kürzlich stand sie sogar schon einmal mit den Vorderpfoten in der Falle. Doch die Tierschützer hatten sich zu früh gefreut. Ihre Mutter, die zuvor über Jahre die Falle gemieden hatte wie der Teufel das Weihwasser, die ebenfalls erst nach unzähligen Fangversuchen sterilisiert werden konnte, drängte sie zur Seite und tappte selbst in die Falle. Die wunderschön gezeichnete Tochter floh panisch. Doch der Hunger trieb sie wieder zur Futterstelle. Gerade in den Wintermonaten, in denen die Tavernen geschlossen haben, müssen Streuner manchmal harte Zeiten überstehen. Da wirkt ein Ort, an dem regelmäßig gefüttert wird, natürlich anziehend. Auch an diesem Tag tauchte die Katze auf. Und dieses Mal war ihre Mutter nicht in der Nähe. Dem verlockend riechenden Futter kann die getigert-weiße Katze nicht widerstehen. Die Falle schnappt zu – endlich. Im Gesicht der in einiger Entfernung wartenden Tierschützerin zeigt sich ein zufriedenes Lächeln. Nach einem langen Tag ist sie müde, aber erleichtert. Diese Katze wird keinen Nachwuchs in die Welt setzen.

Ist zumindest ein großer Teil der eingeplanten Katzen gefangen, kann der eigentliche Kastrationstag beginnen. Die Vierbeiner werden zum Tierarzt gefahren. Nach erfolgter Operation erhält jede Katze eine kleine, aber gut sichtbare Kerbe ins Ohr. Damit ist sie als „sterilisiert" erkennbar und muss künftig nicht noch einmal dem Stress ausgesetzt werden, der Fangen, Transport und Operation für die Tiere bedeutet. Sollte eine auf diese Weise gekennzeichnete Katze noch einmal in die Falle gehen, kann sie – nach kurzer Begutachtung ihrer gesundheitlichen Verfassung – umgehend wieder in die Freiheit entlassen werden.

Apropos Freiheit: Nach dem Operationsmarathon werden die Katzen von den Mitgliedern des Apal-Teams noch so lange überwacht, bis sie nach der Narkose wieder vollständig erholt, körperlich fit und aufnahmefähig sind. Dann heißt es für die Tierschützer erneut: ausschwärmen. Denn natürlich werden alle kastrierten Katzen in ihrer gewohnten Umgebung, nämlich ihren Futterstellen, wieder in die Freiheit entlassen. Für das Apal-Team haben derweil bereits die Planungen der nächsten Kastrationsaktion begonnen.

Holger Finke, Mariou/Kreta

Happy End auf Umwegen

Liest man von den Schicksalen einzelner Hunde unseres Partnervereins aus Kecel/Ungarn, ist man oft traurig, und vielleicht geht einem gerade dieser eine Hund nicht mehr aus dem Kopf. Genau so geschah es mit Calimero, einem Hund, der mir auf Brigitta Biros Homepage, der Tierschützerin aus Kecel, ins Auge fiel und dessen Blick mehr sprach als 1.000 Bände. Der bildhübsche, 40 cm hohe Calimero hatte ein Zuhause, das für ihn aber die Hölle bedeutete. Regelmäßige Schläge und Tritte standen an der Tagesordnung, wenn sein Besitzer mal wieder schlechte Laune hatte. Brutalität, die bei Calimero Spuren hinterließ. Der kleine Kerl wusste nicht, in welche Ecke er sich verkriechen sollte, wenn er wieder einmal diesem Horror ausgesetzt war. Und dann kam der Tag, an dem Calimero dachte, es wäre sein letzter.

Sein Besitzer hatte genug von ihm und fasste den Entschluss, ihn an einem Baum zu erhängen. Wie kann man nur so grausam sein? Zum Glück sah dies ein Nachbar, konnte dieses Vorhaben verhindern und Calimero vor dem Tod durch Strangulation bewahren. Doch nun stand der Nachbar da, mit einem Hund, den er überhaupt nicht wollte, und so brachte er Calimero in die Tötungsstation nach Kecel. Nun war er zwar für diesen Moment in Sicherheit, doch was bedeutete das für ihn? Kalter Zwinger, lautes Hundegebell, keine Streicheleinheiten oder Zuwendung. Calimero verstand die Welt nicht mehr und lag apathisch in der hintersten Ecke seines Zwingers, den er sich mit mehreren anderen Hunden teilte. Wahrscheinlich hatte er sich in diesem Moment schon aufgegeben.

An einem dieser Tage machte sich Brigitta Biro, die von der TOG unterstützt wird, auf den Weg dorthin, um zu schauen, welche Hunde sie retten konnte. Als sie Calimero verängstigt in der Ecke liegen sah, versuchte sie ihn aus dem Zwinger zu locken, was ihr jedoch nicht gelang. Also kam sie am nächsten Tag zurück, und am darauffolgenden Tag schaffte sie es, Calimeros Vertrauen zu erlangen, ihm ein Halsband anzulegen und ihn auf eine Wiese zu führen.

Fotos wurden gemacht, in der Hoffnung, dass jemand den Rüden auf ihrer Facebookseite entdecken und adoptieren würde. Wochenlang tat sich nichts. Calimero berührte mein Herz, und oft schaute ich mir seine Bilder an, die einen sehr verängstigten Hund zeigten. Doch wohin mit ihm? Ich wollte keiner unserer Pflegestellen diesen Hund zumuten, weil wir nicht wussten, wie und ob er sich von seiner schlimmen Vergangenheit erholen würde. Calimero lag, wie jeder andere Hund auch, Brigitta sehr am Herzen, und so ließ sie nichts unversucht, doch noch einen Platz für ihn zu finden.

Und genau dieser Fall trat ein. Eine unserer Pflegestellen, Daniela Lutz, beobachtete Calimero auf Facebook schon eine Weile und verstand nicht, wieso sich niemand für diese arme Seele meldete. Es dauerte nicht lange, und ich bekam einen Anruf: „Diana, ich möchte Calimero helfen, sein Erlebtes zu vergessen und ihm die Chance auf ein schönes Leben ermöglichen."

Nach vielen Gesprächen stand für uns fest, Calimero über die TOG aufzunehmen. Und so machte er sich, nachdem er aus der Tötung gerettet wurde, alle Untersuchungen, Quarantänezeit, Kastration und Impfungen hinter sich gebracht hatte, auf den Weg in ein neues Leben. Der Einzug in seine Pflegestelle gestaltete sich zuerst unproblematisch; Calimero war sehr ängstlich, ließ alles über sich ergehen, bewegte sich jedoch keinen Zentimeter von seinem Platz, den er sofort nach Einzug unter einem Baum im Garten eingenommen hatte.

Familie Lutz versuchte alles, jedoch hatten sie keinen Erfolg, Calimero zum Bewegen zu ermutigen. Somit fasste Calimeros neue Pflegemama Daniela den Entschluss, im Gartenhaus auf einer Matratze zu übernachten, damit der Hund nicht ganz allein im Garten schlafen musste. Die Pflegefamilie verbrachte viele, viele Stunden Arbeit, um Calimero an die neue Umgebung und den Umgang mit anderen Hunden zu gewöhnen sowie ihm Leinenführigkeit und Grundkommandos beizubringen. Dies alles war aber erst möglich anzufangen, nachdem er die anfängliche Angst überwunden hatte.

Vier Monate wohnte Calimero dort, und Daniela vollbrachte mit viel Liebe und Kontakt wirklich Großes. Calimero erholte sich von seiner schrecklichen Vergangenheit und blühte von Woche zu Woche zunehmend auf. Und dann endlich kam der Tag, auf den wir alle so sehnsüchtig gewartet haben: Calimero hatte Interessenten, eine liebe Familie, für die nach dem ersten Kennenlernen sofort feststand, dass sie den bildhübschen Rüden adoptieren wollten. Nur drei Tage später machte sich Calimero mit seiner Pflegefamilie auf in sein neues Leben. Tränenreich war der Abschied, denn Familie Lutz hat in diesen vier Monaten den kleinen Sonnenschein sehr in ihr Herz geschlossen.

Mittlerweile lebt Calimero schon über fünf Monate in seiner Familie, in der er sich pudelwohl fühlt. Auch durfte er schon mit in den Urlaub und zeigte sich von seiner besten Seite.

Diana Wolf, Einhausen

„Diese Welt wird nicht von jenen in erster Linie bedroht,
die Unheil anrichten,
sondern von den Zahlreichen,
die stumm dabei zusehen oder mitmachen."
(Dr. Sonja Buholzer)

Mailin Antl 8 Jahre